

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Ruchold.
Für die Inserate verantwortlich:
Arthur Kupper.
beide in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 202.
Für unvollständig eingelaufene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag
Gebrüder Benthner
(Inh.: Paul Benthner)
in Aue.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1,50 Mfr. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1,92 Mfr. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postvertragskatalog — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 4 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die siebenzeilige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Als Kandidat der Ordnungsparteien im 19. Sächsl. Wahlkreis Stollberg-Gehneberg ist Walter Böcher-Zwönitz aufgestellt worden.

Zum französischen Botschafter in Berlin soll Carbon ernannt worden sein.

Nicht weniger als acht Eisenbahnunfälle mit ca. 20 Toten haben sich in den letzten beiden Tagen ereignet.

Petersburger Blätter bestätigen, daß die Regierung das von Rußland verkaufte Buch über den russisch-japanischen Krieg, das soeben erschienen ist, hat beschlagnahmen lassen.

Die Nordd. Allg. Ztg. versichert nochmals, daß die Regierung nach wie vor keine konfessionelle Politik will, und daß jede konfessionelle Gefährdung oder Einseitigkeit im Wahlkampf bedauerlich wäre.

Unter den jüngst gepflogenen Verhandlungen zwischen Rußland und Japan ist ein russisches Regierungskommunique erschienen, das sich über den Handelsvertrag und das Fischereierbkommen mit Japan äußert.

Zur Jahreswende.

Wieder ist ein Jahr hinabgerauscht in den Schoß der Zeiten. Am laufenden Weibstuhl der Zeit sah die Sorge und Weh, aber das Gewebe ist nicht frisch und weich geworden — ein bitterer Einschlag von Grau steht daraus hervor, und auch viele blutige Fäden ziehen sich durch den Abschnitt, den das vergehende Jahr bezeichnet. Es ist üblich, zu solchen Zeitabschnitten eine ernste Rückschau zu halten, und alles, was das Jahr an Gutem und Schlimmem brachte, zu registrieren. Wir wollen es heuer aus ganz bestimmten Gründen unterlassen, denn es ist durchaus nicht viel des Guten, das zu berichten wäre. Allerdings wäre es undankbar, das scheidende Jahr beim Abschied zu verfluchen — man spricht am besten so wenig als möglich von dem, was uns nicht behagt hat. Ein kurzer Umriß!

In der inneren Politik des Deutschen Reiches hat sich erst zum Schluß des Jahres Kennenwertes zugegetragen, und das ist noch zu frisch in unserer Erinnerung, noch zu wenig in die geschichtliche Perspektive gerückt, als daß wir bereits ein feststehendes Urteil über die Folgen dieses Geschehnisses haben könnten. Die Reichstagsauflösung mit allem Drum und Dran hat wie ein Donner Schlag gewirkt, aber ob die Lust gereinigt wird, oder aber ob es nur ein Theaterdonner war, das weiß man noch nicht.

Das politische Jahr 1906.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)
Auch in Nigertien mußte ein blutiger Aufstand niedergeschlagen werden, der auch das französische Nachbargebiet von Sokoto in Mitleidenhaft gezogen hatte. Die Thasosfrage, die durch die konservative Presse zu einer Haupt- und Staatsaktion gegen Deutschland aufgebauscht werden sollte, verschwand angelehnt der kühlen Ruhe der Regierung, die das Verhältnis zu Deutschland ständig zu bessern bemüht war. Die Verträge wegen der Regulierung der deutsch-englischen Grenzen in Kamerun und Ostafrika kamen glatt zustande und König Eduard hatte seit langer Zeit wieder einmal unserem Kaiser einen Besuch ab. Eine größere Tragweite schien eine Zeit lang die Akabah-Frage gewinnen zu sollen. Die Türkei hatte die ägyptischen Grenzpfähle entfernt und die Sinaihalbinsel militärisch besetzt. Nach langem Zögern zog sie es indessen doch vor, ihre Truppen zurückzuberufen. Zweifellos hatte sich die Türkei bei ihrem Vorgehen von einer Ueberhöhung des panislamitischen Gefühls leiten lassen, das zurzeit in Nordafrika besteht. Die Mohammedaner mühten am liebsten Franzosen und Engländer aus Nordafrika zum Teufel jagen. England hat damit auch schon insoweit gerechnet, als es seine Besatzungstruppen in Ägypten wesentlich verstärkte. Die Mohammedaner, denen der heilige Krieg überall in den Gliedern zuckt, fühlen sich aber doch wohl noch nicht stark genug, loszuschlagen. Auch von schweren Unglücksfällen ist England nicht verschont geblieben, wir erinnern an das furchtbare Eisenbahnunglück bei Salisbury, wo ein Zug an einer Kurve entgleiste und an 50 Menschen unter seinen Trümmern begrub, sowie an die Explosion in der Bingham-Grube, wo die gleiche Zahl von Menschen um das Leben kam. Wir schließen unsere Ausführungen mit dem Hinweis auf die Meuteerei in Portsmouth, die den Beweis geliefert hat, daß ähnlich wie in der russischen Marine auch in England manches faul ist. Man sieht auch hier, daß die Schiffe allein es nicht machen, wenn der Geist der Truppe nicht gesund ist.



Allen unseren werten Abonnenten,

werten Leserinnen und geschätzten Lesern bringen wir hierdurch zum Jahreswechsel unseren

herzlichsten Glückwunsch

dar, wobei wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch im neuen Jahre das Auer Tageblatt sich fernhin der Freundschaft der weisesten Kreise erfreuen möge, damit es dem gebietenden Publikum immer mehr ans Herz wächst und unzerstörbar sich festet an die Einwohnerchaft Aues und seiner Umgebung. In diesem Sinne noch einmal ein ehrliches

Glück auf!

Besachtungsvoll

Redaktion und Verlag
des Auer Tageblatts.

Abwarten! Man hat ja große Hoffnungen an die Tat der Regierung geknüpft, und man glaubt heute noch, daß es nicht unmöglich ist, dem Zentrum eine Anzahl von Wahlkreisen zu entreißen. Wir hoffen das nicht mehr, denn die Einigung der Ordnungsparteien auf eine nationale Parole ist mit zu viel Wenn und Aber durchsetzt, als daß sie beim deutschen Volk besonders viel nützen könnte, und außerdem ist das deutsche Volk auf die bisherige Regierungspolitik keineswegs allzugut zu sprechen. Die allgemeine Teuerung, die nur der Eigennutz ableugnen kann, hat Normen angenommen, die schwer auf die Volksernährung drücken, und naturgemäß Unzufriedenheit im Reiche hervorgerufen müssen. Das ist der Segen der bisherigen Wirtschaftspolitik der Reichsregierung, und darum darf auch diese Reichsregierung nicht auf zuviel Entgegenkommen beim deutschen Volke rechnen.

Für Rußland hat das Jahr 1906 wenigstens die Befreiung von dem drohenden Alp der Revolution gebracht. Eine solche ist nicht mehr wahrscheinlich, da von Tag zu Tag sich die Zahl der Elemente mehrt, denen die ständige Unfsicherheit ein Grauel ist und die unter allen Umständen die Wiederkehr geordneter Verhältnisse wünschen. Die Nachrichten, die uns während des ganzen Jahres über Rußland zugegangen sind, lauteten einander fortwährend widersprechend, je nach dem Blatte, das man gerade in die Hand bekam. Was das alles zusammengegedichtet und vor allem zusammen prophezeit worden ist, genügte, um Rußland auf ewig in den Drusus sinken zu lassen. Und was ist geschehen? Rußland steht noch immer an seiner Stelle und zeigt nicht die mindeste Lust, diesen Wünschen zu folgen. Das Ministerium Stolypin steht fest und geklärt und die allerdings drakonische Maßnahme der Feldkriegsgerichte hat überraschend schnell gewirkt. In dem Donner der Geschosse, mit denen General Dubassow in mehrtägigen Kämpfen Moskau Anfang Januar von den Aufständischen zurückerobern mußte, sank auch die letzte Ambition der Revolutionäre, und die Putzche, die seitdem bald hier bald dort auffluderten und meistens in blutigen Pogromen ausliefen, waren verzwelfelte Bemühungen von Leuten, die im Trüben fischen wollten. Das Jahr 1906 ist für Rußland aber nicht nur das Jahr der Reuterellen geblieben, es war auch das Jahr der ersten russischen Duma, die leider nur kurzes Leben genossen hat, allerdings größtenteils durch eigene Schuld. Die Hoffnung der Revolutionäre in den Ostseeprovinzen, durch Vergewaltigung der dortigen Deutschen eine Einmischung Deutschlands in die inneren Streitigkeiten Rußlands herbeizuführen, mißlang. Leider haben unsere dortigen Landsleute schwere Tage durchmachen müssen und die blühenden Besitztümer in Rußland sind größtenteils dem Erdboden gleich gemacht worden. Man muß aber anerkennen, daß die russische Regierung sich endlich bemüht hat, die Ordnung wieder herzustellen. Sie hat auch trühere Fehler eingesehen und der deutschen Sprache die alte Geltung in Schulen und im öffentlichen Leben der Ostseeprovinzen wieder eingeräumt. An allen Orten und Enden stammten übrigens damals die Aufstände empor. Im

Ferner sind im abgelaufenen Jahre die neuen Steuer-gesetze geschaffen worden, die gleichfalls wenig nach dem Geschmack des deutschen Volkes ausliefen. Selten hat man so unbeholfen einen Aderlaß an den Volksschulden vollzogen, wie hier. Und darum kann das Jahr 1906 nicht zu den glücklichen gerechnet werden. Denn es brachte uns Trüben, ohne einen Schritt der Vorwärtsbewegung etwa auf dem Gebiet der Sozialpolitik, oder der Strafrechtsreform einzuleiten. Hier Stillstand und dort Rückschritt! Das sind bittere Dinge, und die Reichsregierung dürfte an diesem Jahresabschnitt eine sehr ernste Gewissensforschung anstellen — sie würde zu dem Resultat kommen, daß auf dem Weg das deutsche Volk nicht weiter geführt werden kann und darf.

Was die auswärtige Politik des Deutschen Reiches im vergangenen Jahr anlangt — sie war nicht kalt und nicht warm. Wir sind mit einem blauen Auge von der Marokkoaffäre weggekommen, unsere Beziehungen zu den übrigen Weltmächten sind klar, aber nicht gerade unangenehm. Man mißtraut uns, aber das ist schließlich zu ertragen. Man schließt Bündnisse gegen uns, aber das Papier, auf dem sie geschrieben sind, tut uns nicht weh. Es ist ja der ewige Eifersuchtskrieg aller gegen alle, der schließlich das Gleichgewicht an der großen politischen Waage aufrecht erhält. Wirtschaftlich wenigstens haben wir im Ausland wenig verloren und doch manches dazugewonnen. In Bezug auf unsere Kolonialpolitik sind wir in den letzten Tagen endlich wieder einen Schritt weiter gekommen. In Südwestafrika haben sich die Bondelwarts unterworfen, und es stehen nur noch wenig über hundert Leute im Feld. Da wird es doch möglich sein, wieder eine geraume Zahl deutscher Landesfinder von dem Kriegsschauplatz, der so viel deutsches Blut und soviel deutsches Gut gekostet hat, nach der Heimat zu beordern. Was aus unseren Kolonien bei verständiger Bewirtschaftung noch werden kann, das wird uns hoffentlich Herr Dernburg, der so interessante neue Mann zeigen können.

Schließen wir mit dem, was sich ereignet hat im Deutschen Reiche. Draußen in der Welt hat sich viel des Interessanten begeben, aber wenig von einschneidender Bedeutung. Unser Bundesgenosse in Oesterreich hat sich ein neues Wahlrecht zugelegt, unser zweiter Bundesgenosse jenseits der Alpen (stirbt immer noch mit Frankreich. In Rußland ist die Revolution latent. Der Nachbar im Westen hat seinen Kulturkampf und außerdem macht ihm eben das Verschluß von Marokko einige Beschwerden. Die übrigen Reiche schlagen sich schlecht und recht miteinander herum.

Was wird das neue Jahr bringen? Der Mensch ist selbst im Augenblick der Enttäuschung noch der Hoffnung voll, und so sehen wir dem neuen Jahr voller Erwartung entgegen. Gewissermassen durch die rosarote Brille sehen wir die Zukunft in nebliger Ferne, und unsere Wünsche gaukeln uns schöne Bilder vor. Wird die Wirklichkeit, die in der Regel weniger rosenfarben ist, halten, was unsere Hoffnungen uns versprechen? Ergeben wir uns um die Jahreswende nicht der Mutlosigkeit, denn nichts ist unfruchtbarer. Es mag sich ja auch viel ändern im Laufe eines Jahres, denn die Tage folgen sich, aber sie gehen

Kaukasus hatten sich die Tartaren und Armenier direkt ineinander verbißen, daß ein Armeekorps von 30 000 Mann diese Gebiete für Rußland zurückerobern mußte. Und in den großen russischen Städten warteten die Elemente, die nichts zu verlieren hatten, immer nur auf einen Anlaß, um über irgend etwas herzufallen, heute für, morgen gegen die Regierung, wenn es nur dabei etwas zu verdienen gab. Solange das Militär noch unzufrieden war, hatten diese Elemente auch Erfolg. Als aber die Regierung durch Regelung der Dienstzeit und Vorsorge für pünktliche Entlohnung und Verpflegung der Mannschaften den Wünschen der Soldaten nachgegeben war, kam es in den Militäristädten nicht mehr zu Aufständen. Nur das Matrosenpersonal erwies sich als durchaus unzuverlässig und hier wird Rußland wohl eine völlige Erneuerung des Mannschaftsbestandes vornehmen müssen. Feststeht jedenfalls, daß das Heer mit den Matrosen nicht gemeinsame Sache macht. Da es nun mit der offenen Revolution nicht glücken wollte, griffen die Terroristen wieder zum Attentat. Es ist einfach unmöglich, im Rahmen gegen hohe Beamte und Offiziere richteten, ja sogar die Vertreter dieser kurzen Darstellung alle Attentate zu erwähnen, die sich Deutschlands und Oesterreichs in Warschau nicht verschonten, augenscheinlich in der Absicht, auf diese Weise eine Einmischung dieser Länder zu erzwingen. Wir wollen nur erwähnen, daß in einer Woche des Monats August allein 72 solche politische Morde begangen worden sind. Die Gesamtzahl der politischen Morde des Jahres 1906 erscheint mit rund 1000 niedrig angegeben. Wertwürdigerweise hat der Retter Rußlands in Portsmouth Ministerpräsident Witte als solcher völlig versagt. Er suchte zweifellos zu früh eine Verständigung mit den regierungsfeindlichen Elementen, andererseits konnte der Gegenpart, in dem sein Minister des Innern Duranowo zu ihm stand, auch nicht günstig auf ihr Zusammenarbeiten wirken. An seine Stelle trat Goremykin, unter dem die Duma ihr kurzes Dasein fristete. Aber auch dieser war nur Mann der Verhandlungen, kein Mann der Tat, wie man das von seinem Nachfolger Stolypin sagen muß. Zweifellos hätte Stolypin mehr mit der Duma anfangen können. So aber besaß die Duma gar keine richtigen Direktiven.

sich nicht. Hoffen wir also, daß unsere Regierung durch den Ausfall der neuen Wahlen klüger wird, und mit einer Wirtschaftspolitikk föhrt, die uns allzujahwe belastet hat. Hoffen wir, daß der nationale Gedanke wieder lebendiger wird, und daß man noch stolzer auf das Deutschtum werden wird, das doch unser einziger Besitz in der Welt ist, den uns niemand streitig machen darf. Hoffen wir, daß uns ferner der Friede erhalten bleibt, unter dem allein eine gedeihliche Fortentwicklung möglich ist. Hoffen wir aber auch, daß das Ausland endlich dahinter kommt, daß Deutschland keine Expansionspolitik treibt, sondern sich nur wirtschaftlich entfalten will. In diesem Sinne also: Ein gutes neues Jahr!

Politische Tageschau.

Aue, 31. Dezember 1906.

Die letzten Streitkräfte der Hottentotten.

Die Unterwerfung der Bondelzwarts, die nach dem Falle Hindrik Witbois und der Ergebung seiner Leute den Grundstöß aller nuffändischen darstellten, bedeutet ein erhebliches Zusammenschnellen der Streitkräfte des Feindes. Von den noch im Kampfe verbleibenden Hottentotten werden in der amtlichen Depesche Simon Kopper und Fielding genannt. Auffallend ist, daß die Brüder Morris nicht genannt werden. Als Moronga verwundet und von der Grenze nach dem Innern des Kaplandes abgeführt wurde, hieß es, Morris werde nun das Oberhaupt der Aufständigen sein; anstatt dessen hat man diesen Namen nicht mehr genannt; er ist vollkommen verschwunden. Mohin ist der (oder die) Gebrüder Morris gefolgt? Von dem Haujpling hatte man bisher in der Heimat so gut wie nichts gehört. Von ihm wird in einem Kriegsberichte gemeldet: Am 8. November wurde der Farmer Kubford, der ohne Genehmigung und entgegen den Anordnungen der Etappe nach seiner Farm zurückgekehrt war, durch eine Bande von Eingeborenen unter Jakob Lambert und Fielding angegriffen, 24 Stück Großvieh und 10 Maultiere weggetragen; außerdem fiel den Hottentotten eine Menge Proviant zur Beute. Oberleutnant Gerlich mit 30 Reitern machte sich auf die Verfolgung des Feindes von Knibbus aus und zerstreute ihn nach kurzem Gesichte in der Nähe von Haries. Die gestohlenen Tiere und Vorräte wurden zurückerbeutet und den Eingeborenen noch zehn Pferde dazu abgenommen. Aus diesem Vorgange ersieht man deutlich, daß diese Kapitäne nur noch Klebtäuber waren. Die Not trieb sie zu neuen Überfällen auf unerschöpfliche Leute. Dabei lernt man auch noch den Kapitän Jakob Lambert kennen, der sich noch auf dem Kriegspfade befindet.

Die Lage auf Maroko.

w. Aus Tanger wird gemeldet: Der hier lange gehörte, dem Sultan gehörende Aufbuhungsturm „La Sbona Mullan Abd el Kijzi“ pflanzte sich von der Hauptmoschee durch die Stadt bis an die äußersten Grenzen des nunmehr ausschließlich von regulären Sultansgruppen besetzten Stadtbezirks fort. Muley Mulkapha, der Untel des Sultans, der das die Weisheit des Monarchen feiernde und die Doppelzüngigkeit des Ausbeutens Kailisi verurteilende Schriftstück vorlas, wurde allenthalben umjubelt. Am dem der Feier in der Moschee folgenden Frühstück in der Kasbah nahm kein Europäer teil. Als Gölkte des Gouverneurs Benghazi fanden sich dort mit Mustafa und Gebbas die beiden hiesigen Vertreter des Sultans El Torres und El Motri, sowie deren politische Vertreter Sighanun, Sialy und El Zhiber ein. Man erzählt, Benghazi haben seine Gästen zum Kaffee eine Ueberraschung besonderer Art bereitet. Die vier Vertreter des Jaho-Stammes traten, bis dahin hinter einem Vorhang verborgen, in den Saal und warfen sich, um Verzeihung bittend, vor Mustafa auf den Teppich. Nach einer Verhörung wäre auch Ben Mankur im Saal erschienen und hätte sich mit heiligen Eiden von Kailisi loogefagt. — In der französischen Gesellschaft hielt man das Ergebnis des Freitags nicht für einen vollen Erfolg. Das Schauspiel in der Kasbah habe bedeutende noch lange nicht, daß die Mission des Admirals Touchard also beendet zu erklären ist. Die Kriegsschiffe mühten sich die Einschließung der Reformpolitiker überwachen und gegen eine immerhin mögliche offene Rückkehr Kailis auf dem Qui vivo sein. — Nachdem Kailis seine Abfegung erfahren hatte, hat er seine Familie und sein Vermögen zu dem Stamme der Beni Aros gesandt und ist selbst in Jinat geblieben, bereit sich in ein Karabat zu flüchten, wo er unverletzlich sein würde. Der neue Kalkha von Tanger und Fals hat eine Anzahl Andjeras und andere Personen, die auf Befehl Kailis in der Kasbah gefangen gehalten wurden, in Freiheit lassen.

Perlers Verfassung.

c. (Melbung des Reuterschen Bureau.) Der Schah und der Kronprinz haben gestern, am Sonntag früh die Verfassung unterzeichnet. Die Verfassung sieht u. a. die Errichtung eines zum Teil aus gewählten Mitgliedern bestehenden Senates und die Kontrolle der Finanzen durch das Unterhaus vor. Der Kronprinz hat ferner noch ein besonderes Dokument unterzeichnet, in dem er verspricht, das gegenwärtige Parlament nicht vor zwei Jahren aufzulösen. — (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Zustand des Schahs verschlimmert sich. Eine Abordnung des Parlaments hat dem Regenten für sein Verhalten zu der persischen Staatsreform eine Dankadresse überreicht. Der Regent richtete hierauf an die Ab-

ordnung eine Ansprache, in der er das Parlament das Bindeglied zwischen der Regierung und dem Volke nannte, die, wie er hoffe, einmütig zusammenarbeiten würden. Der Nationalversammlung sind aus Kurdistan, Arabien und Chorasan Beschwerden über das Verhalten der Behörden bei den Abgeordnetenwahlen zugegangen. Im Parlament wird wegen dieser Vorwurfskommisfe, durch die das Zustandekommen der Wahlen verhindert wurde, interpelliert werden.

Ins preussische Herrenhaus sind berufen der erste Bürgermeister der Stadt Potsdam Boser und der Landgraf Chlodwig Alexis Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.

Die braunschweigische Frage ist abermals verlegt worden, das ist das Ergebnis der gemeinschaftlichen Sitzung des braunschweigischen Regentenschaftsrates und der staatsrechtlichen Kommission des Landtages. Ueber den Verlauf der Sitzung wird berichtet: Die Versammlung beschäftigte sich mit der Erörterung des an das herzogliche Staatsministerium gerichteten Schreibens des Herzogs von Cumberland vom 15. d. Mts. und der etwa auf dessen Grund zu ergreifenden Maßnahmen, ohne jedoch bestimmte Stellung nach der einen oder anderen Richtung zu nehmen. Ueber die weitere Behandlung der Angelegenheit schlüssig zu werden, wurde der gelebnderten Beratung einer jeden der beiden Körperschaften überlassen.

Die kaufmännische Ausbildung von Affessoren innerhalb der Kolonialabteilung war vom neuen Kolonialdirektor Dernburg nach einer Mitteilung der Neuen politischen Korrespondenz ins Wert gesetzt worden. Es waren u. a. auch zwei Herren nach Hamburg designiert worden. Das Verfahren scheint sich jedoch nicht bewährt zu haben. Wie die Neue politische Korrespondenz mitteilt, haben die gemachten Erfahrungen dazu geführt, für die Zukunft von ähnlichen Entsendungen wieder Abstand zu nehmen.

Bischofswahl in Fulda. Der Domkapitular Joseph Schmitt in Fulda ist zum Bischof von Fulda gewählt worden.

W. Zwei Kardinalie gestorben. Aus Rom wird unterm 28. d. Mts. gemeldet: Kardinal Cavagnis ist heute gestorben. — Nach kurzer Krankheit ist Kardinal Luigi Tripepi heute nachmittag gestorben.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der sächsische Schifferverein gegen die Einführung von Schiffsabgaben.

Der konzessionierte sächsische Schifferverein hielt Sonnabend nachmittag unter dem Vorsitze des Direktors Kurt Fischer in Dresden eine außerordentliche Versammlung ab, in der er erneut zu der Frage der Schiffsabgaben Stellung nahm. Nach einem einleitenden Vortrage des Vorsitzenden und nach längerer Debatte wurde einstimmig folgende ResOLUTION angenommen: Der konzessionierte sächsische Schifferverein wurde in seinen ausföhrlichen Darlegungen vom 31. März 1905 und in seiner die gleiche Angelegenheit behandelnden Eingabe vom 25. März 1906 vertrauensvoll bei den königlich sächsischen Ministerien des Innern und der Finanzen mit der dringenden Bitte dahin vorstellend, daß auf alle Fälle die Abgabefreiheit auf freien Strömen, insbesondere auf der Elbe gewahrt werde. Im Hinblick auf die demnächst stattfindenden Verhandlungen im Bundesrat, in welcher die Abgabe der sächsischen Stimmen voraussichtlich von ausschlaggebender Bedeutung sein dürfte, erhebt in letzter Stunde nochmals der Verein seine Stimme. Am 12. April 1904 erklärte der Herr Finanzminister Dr. Müller in der Ersten Kammer, daß eine Einführung von Schiffsabgaben nur möglich sei nach Abänderung von Artikel 54, Absatz 1, der Reichsverfassung und der Elbflhiffahrtsakte, wozu die ausdrückliche Zustimmung Sachsens erforderlich sei. Die sächsische Regierung hat somit selbst ausgesprochen, daß sie die Möglichkeit eithat, die Einführung von Schiffsabgaben zu verhindern. Nachdem der Herr Finanzminister am 15. Januar 1906 in der Zweiten Kammer erklärte, die sächsische Regierung gehöre nicht zu den Freunden der Schiffsabgaben, so spricht der konzessionierte sächsische Schifferverein in Konsequenz dieser von ihm stets vertretenen und wohl ohne Zweifel richtigen Auffassung die vertrauensvolle Erwartung aus, daß die Staatsregierung auch jetzt bei der letzten und entscheidenden Abstimmung im Bundesrate eine entscheidende Stellung gegen die Einführung von Schiffsabgaben nehmen und dadurch nicht nur die Interessen der gesamten sächsischen Schiffsahrttreibenden und der sächsischen Industrie sondern auch die Interessen der an der Abgabefreiheit der Schiffsahrt ungemein interessierten sächsischen Landwirter-

König Friedrich August und die Presse. König Friedrich August hat dem Präsidium des Delegiertentages des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine, der Mitte 1907 in Dresden abgehalten wird, eine Audienz bewilligt. Staatsminister Graf von Hohenhausen und Bergen wird für die Teilnehmer einen Empfang im Ministerhotel abhalten und die Stadt Dresden bietet den Delegierten einen Begrüßungsabend im Ausstellungspalast sowie eine Dampfersahrt nach der Waiste.

Seinen 16. Geburtstag begeht heute Prinz Friedrich August, der zweite Sohn Königs Friedrich August von Sachsen.

gierung gelingen wird. Es wäre das im Interesse der Gesundheit des russischen Volkstörpers dringend zu wünschen.

Unsere Uebersicht nähert sich dem Ende. Auf dem Balkan ist noch alles beim alten. Die Bulgaren und Mazedonier sehen dem Sultan ebenso zu, wie das früher der Fall war, als neue Gegner hat er die Griechen bekommen, die sich über ungenügenden Schutz gegenüber den Bulgaren beklagen. Griechenland hat überhaupt nicht viel Glück mit seinen Freundschaften, denn außer mit Bulgarien hat es sich auch mit Rumänien entweit. Den Ausgleich, den es durch die Angliederung Kretas erhalten wollte, hat es nicht bekommen und einstmweilen sieht Zaimis auf Kreta, um die Sympathien für Griechenland dort warm zu halten. Die Amerikaner wollen angeblich mehr denn je unsere Freunde sein, ob das so ist, wird sich trotz aller Freundschaftsversicherungen beim Professoren austausch und trotz Speck erst bei den Handelsvertragsverhandlungen zeigen müssen. Im übrigen haben sie z. B. so viel vor ihrer eigenen Tür zu kehren, daß sie uns Europäer mit Ausnahme der Marokkofrage ziemlich ungeschoren stehen. Die Wünsche Japans zielen nach den Philippinen und die fortwährenden Kustände in dieser Kolonie werden auf die Rechnung Japans gelegt, dazu kommt der Konflikt mit Japan wegen des Ausschlusses der Japaner aus den kalifornischen Schulen. Auch in Cuba hat den Amerikanern schwere Sorgen bereitet. Präsident Palma hat freilich den Streitigkeiten mit den kubanischen Liberalen durch seinen auf Wunsch der Amerikaner erfolgten Rücktritt ein Ende gemacht, die Bereinigten Staaten müssen sich aber allmählich mit dem Gedanken einer Intervention in Cuba vertraut machen. Ob das so glatt abgehen wird? Im Innern haben die großen Streiks im Hartkohlensrevier und der von der Apion Sinclair aufgedeckte Felsischanda bewiesen, daß auch in Amerika nicht alles Gold ist, was glänzt. Wir können also zu Ende des Jahres die Amerikaner ruhig sich selber überlassen. Da mit ist unsere Jahresübersicht beendet.

Das Wetter im Januar. Der Januar dürfte uns dem hundertjährigen Kalender zufolge in seiner ersten Hälfte harte Kälte bringen. Dann sollen Schneefälle und Niederlagsereignisse, die bis zum 23. anhalten, von da ab wäre bis zum Schlusse des Monats auf gelinde Witterung zu rechnen. Nach Ansicht des Meteorologen Bürgel, der in die Fußstapfen Rudolf Falbs getreten ist, werden uns jedoch die ersten fünf Tage des Jahres gelindes, nebligee, regnerisches Wetter beheren, vom 6. bis 12. soll es dann kalt und frostig werden, hierauf aber würde wieder Tauwetter mit Schneeföher und Stürmen im Gefolge zu gewärtigen sein. Für den 18. bis 23. Januar prophezeit Bürgel sonnige, frostklare Tage, während von da ab bis zu Ende des Monats wieder regnerische, trübe Witterung vorherrschen soll. Im 11. Januar ist nach dem genannten Gelehrten ein kritischer Termin höherer Ordnung, im 29. aber ein solcher von nur untergeordneter Bedeutung zu erblicken.

Der Personenverkehr auf den sächsischen Staatobahnen soll auch im neuen Jahre wieder zahlenmäßig festgelegt werden. Es sind daher wiederum bestimmte Zähltag angeordnet, und zwar hat die Staatsbahnverwaltung den 13., 14., 15. Jan., den 14., 15., 16. Febr., den 20., 21., 22. März und den 14., 15., 16. April hierfür bestimmt.

Tabakbau in Sachsen 1906. In Sachsen gab es in diesem Jahre fünf Tabakpflanzter, von denen zwei Grundstücke von weniger und drei von mehr als vier Ar Flächeninhalt bebauten. Im Gebiet der Amtshauptmannschaft Zittau waren 17,08 Ar Grund und Boden mit Tabak bebaut, in der Amtshauptmannschaft Pirna 0,43 Ar und in der Amtshauptmannschaft Chemnitz 0,4 Ar. Das ist natürlich ein verschwindend kleiner Teil. Im deutschen Zollgebiete gab es insgesamt 97 111 Tabakpflanzter, die 145 306 Grundstücke bepflanzen, von denen nicht weniger als 47 833 mehr als 4 Ar Flächeninhalt hatten. Der Gesamtflächeninhalt der mit Tabak beplanten Grundstücke betrug in diesem Jahre 14 680,5 Hektar, d. h. 509,3 Hektar mehr als im Jahre 1905.

Land- und Bundeskulturrenten. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß heute, am 31. d. Mts., die Land- und Bundeskulturrenten auf den Termin Weihnachten 1906 zu bezahlen sind. Da sich die Fälligkeit dieser Renten an den Terminstag bindet, und nach dessen Verlauf gegen die Säumigen sofort mit Beitreibungsmahregeln vorzugehen ist, mögen sich die Beteiligten beeilen, umiomehr, als sonst noch Kosten entstehen.

Die Ausweisung Bekrafter. Das Ministerium des Innern hat neuerdings in Bezug auf die Ausweisung Bekrafter eine neue Instruktion für die Polizeibehörden erlassen, welche die rücksichtsvollste Handhabung der hieraus bezüglichlichen Vorschriften empfiehlt und auf den neuerdings vielbesprochenen Fall des „Hauptmanns von Köpenick“ Bezug nimmt.

Wilschhaus, 30. Dezember. Eisenbahnunfall. Beim Abgehen beladener Wagen sind am Freitag von dem abends 6 Uhr 20 Min. von hier nach Carlsefeld verkehrenden Personenzuge mit Güterbeförderung von Wilschmühle aus der Zugsführerwagen, 2 Personenzugwagen und ein Kohlenwagen infolge Versagens der Bremse entlaufen. Das Personal konnte sie zwischen Wilschhaus und hier zum Stehen bringen. Die in den Wagen befindlichen Reisenden waren nach und nach abgesprungen; hierbei hatte sich eine Person leicht verletzt.

Falkenstein, 30. Dezember. Die Erde bebt. In der Nacht zum Donnerstag gegen $\frac{1}{3}$ Uhr hat man in unserer Gegend nach Erderschütterungen, begleitet von unterirdischem donnerähnlichem Getöse wahrgenommen. Zu derselben Zeit herrschte ein orkanartiger Schneesturm mit Westwind.

Blauen, 30. Dezember. Ein Krematoriumbau in Blauen. Die hiesigen sächsischen Kollegen beabsichtigen die Anlage eines dritten Friedhofes im Stadteil Reusa und die Abgrenzung eines Areals zur Errichtung eines Krematoriums. Nach diesem Beschluß stehen also die städtischen Kollegen der Errichtung eines Krematoriums sympatisch gegenüber.

Freiberg, 30. Dezember. Wildnot. Die mit einer Eiskruste überzogene Schneedecke bereitet dem Wilde arge Not, da dadurch die Nahrungssuche fast unmöglich geworden ist. Rebhühner sind durch Kälte und Hunger so litre geworden, daß sie in die Nähe der Gehöfte kommen und dort Unterkunft suchen.

Dresden, 30. Dezember. Der Verein sächsischer Volkshilfsstätten für Alkoholtränke Seektenden, an dessen Spitze der bekannte Vorkämpfer dieser Bewegung, Dr. med. Meiner und Dr. Graf Bihburg von Cölladt stehen, konnte heute nachmittag seine in der Nähe von Moritzburg an der Volkshorstorfer Straße am Waldesbäume neuerbaute erste Heilstätte für Alkoholtränke feierlich einweihen. Der Vorstand und zahlreiche geladene Gäste hatten sich dazu eingefunden. Nach der Eröffnung der Anstalt, wobei Dr. Meiner einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins gab, und Pastor Kühle von der Bruberanstalt Moritzburg die Bedeutung des neuen Unternehmens schilderte, fand eine Befichtigung derselben statt. Die schöngebaute Anstalt kann mit den Nebengebäuden 22 Patienten aufnehmen, während die bisher in Cannertowalde gewieteten Räume nur für 10 Personen eingerichtet waren.

Zittau, 30. Dezember. Zugsentgleisung. Der 9 Uhr 17 Min. vorm. von Bischofswerda nach Zittau verkehrende Güterzug ist gestern nachmittag kurz nach 1 Uhr in der Fur Oberoderwisch mit der Maschine nebst Tender und 9 Wagen entgleist, wodurch die Strecke auf etwa 12 Stunden gesperrt wurde. Vom Zugpersonal hat glücklicherweise niemand Verletzungen davongetragen.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 31. Dezember. 1904 Sturmflut an der deutschen Ostseeküste. 1902 Publikation des deutschen Zolltarifgesetzes. 1893 * Prinz Friedrich Christian von Sachsen, Sohn Königs Friedrich August von Sachsen. 1882 † Leon Gambetta, Franz. Staatsmann. 1870 Sieg der 19. Division über Chanzy durch König Friedrich August II. Gottfried August Bürger zu Wolmerswende. Am 1. Januar u. 1905 General Stöffel bietet die Uebergabe von Port Arthur an. 1878 Einführung der Markwährung im Deutschen Reich. 1655 * Christian Thomassius zu Leipzig. Herv. Jurist und Philosoph. Gab die Veranlassung zur Errichtung der Halleischen Universität, 1484 * Ulrich Zwingli zu Wildhaus. Der Begründer der reform. Kirche.

Witterungsverlauf in Sachsen am 28. Dezember 1906. (Telephonische Mitteilung des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Station:	Seehöhe m	Temperatur		Wind	Nieder- schläge
		Max.	Min.		
Dresden	116	-6,8	-10,2	NW	1 mm
Leipzig	117	-6,8	-10,0	N	1
Schladitz	220	-5,6	-11,5	W	2
Bautzen	202	-6,7	-9,3	W	2
Zittau	268	-7,0	-10,5	NW	1
Chemnitz	310	-3,6	-2,6	W	8
Freiberg	398	-7,5	-10,9	NNW	2
Schneeberg	485	—	—	—	0
Eißen	500	—	—	—	0
Stenberg	761	-9,5	-18,5	still	0
Reichenhain	722	-7,0	-19,4	SW	8
Sichtelberg	1218	-8,0	-17,8	N	0

Der Abend des 29. Dezember brachte leichte Schneefälle, die sich am 30. Dezember fortsetzten. Die Temperatur war an beiden Tagen tief. In Reichenhain erreichte das Minimum — 19,4 Grad C. Die Winde entstammten dem Norden bis Westen. Das Barometer stand noch unter dem Normalwert.

Meldung vom Sichelberg. Gute Schlittenbahn bis in die Täler. Schneefülle 1 Meter, starker anhaltender Reif, grobhartige Kauhfrostercheinung.

Wettervorhersage für den 1. Januar.

- Mäßige westliche Winde.
- Zunehmende Bewölkung.
- Wiesfach Niederschläge.
- Etwas wärmer.

Unser heutiger Auflage liegt ein geschmackvoll ausgestatteter Wandkalender bei, den wir unseren werthen Abonnenten als Neujahresgabe überreichen mit dem Wunsche, daß er sie in Glück und Zufriedenheit durchs Jahr 1907 geleiten möge.

Aue, 31. Dezember.

Die städtischen Körperschaften in Aue versammelten sich am 3. Januar, nachmittags 6 Uhr im Stadthaus zu ihrer 1. Sitzung im neuen Jahre. In dieser Sitzung erfolgt die Vereinfachung der wiedererwählten Ratsmitglieder und die Einführung der gewählten Stadtverordneten in die Stadtverordneten-Versammlung. Auch die Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzers und der beiden Stellvertreter wird vorgenommen werden.

Zur Reichstagswahl. Die Liste der Wahlberechtigten zur bevorstehenden Reichstagswahl liegt nur noch an drei Werktagen zur Einsicht aus. Niemand veräume, die Liste einzusehen. Wer darin fehlt, geht seines Stimmrechtes verlustig. (Siehe 2. Beilage.)

Über die Handloshutte in Aue befindet sich ein Aufsatz in der 2. Beilage dieser Nummer, auf den wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Der Darlehnsschwindler Nebel, der auch in Aue einige Opfer geschöpft hat, scheint ein recht großes Sündenkonto zu haben. Allein in Zwönitz sind 25 Personen ermittelt worden, die er geprellt hat. Auch in Auer hatte er „geschäftliche“ Beziehungen in größerer Zahl.

Ein neuer Stenographie-Kursus, System Stolze-Schrey, für Herren und Damen, wird am 3. und 8. Januar im Bürgergarten eröffnet. Näheres ist aus dem Inserat in dieser Nummer ersichtlich.

Mit der Vollendung des Mondes hat strenge Kälte eingelegt; am Sonntag abend in der 6. Stunde betrug die Kälte bereits 20 Grad Celsius (oder 16 Grad Reaumur).

Wohnungswechsel — Wohnungsmeldung. Der Quartals- und Jahreswechsel hat wieder verschiedentliche Wohnungsänderungen mit sich gebracht und wird solche noch bringen. In der Stimmung der Festtage mag nun wohl häufig übersehen werden, den Wohnungsmeldbestimmungen rechtzeitig nachzukommen. Es erscheint uns deshalb geboten, die geehrten Leser unseres Blattes darauf aufmerksam zu machen, daß Wohnungsänderungen zum Quartalswechsel innerhalb 5 Tagen auf zwei im Einwohnernmeldeamt erhobene Vordrucke zu erstatten sind; zu jeder anderen Zeit ist eine Meldung von 2 Tagen vorgeschrieben. Zur Meldung verpflichtet ist der Wohnungsgesetz, das ist der Hausbesitzer bzw. sein Stellvertreter für die Mieter und jedes Familienoberhaupt für seine Familienangehörigen, Dienstmoten und Untermeister.

Auer, 31. Dezember.

Geflügel-Ausstellung. Der hiesige Geflügelzüchterverein hält noch am 31. Dezember und 1. Januar seine diesjährige Ausstellung verbunden mit Prämierung und Verlosung ab.

Erwidelter Ausreißer. In der Nacht zum 29. d. Mts. wurde hier ein Korrektonär von der Korrektonanstalt Stollberg durch die hiesige Schutzmansschaft festgenommen. Er war zwei Tage nach Ostschlitz i. E. beurlaubt worden, hatte sich aber nach Ablauf desurlaubes vagabundierend umhergetrieben, statt nach der Anstalt Stollberg zurückzukehren.

Für die Armut. Eine schöne Ehrlichkeit besteht in dem hiesigen Orte für die Almosenempfänger, indem diesen am Jahreschlusse aus einem Legate die Zinsen als Weihnachtsgeschenk überreicht werden.

Zwönitz, 31. Dezember.

Ein Trupp Jäger, etwa 14 Personen mit Wagen und Schlitten passierten am Sonntag mittig unsere Stadt; nachdem sie vergeblich gesucht hatten, hier ein Pferd anzukaufen, wurden sie unter polizeilicher Begleitung nach Stollberg weitergebracht.

Der Kandidat der Ordnungsparteien im Wahlkreise Schneeberg-Stollberg.

In einer am Sonntag nachmittag im Saale des Viktoria-Hotels in Aue abgehaltenen, von 150 Vertrauensmännern aus dem ganzen 19. Reichstagswahlkreise besuchten Versammlung wurde einstimmig beschlossen, als Kandidaten der Ordnungsparteien für die bevorstehende Reichstagswahl den vom Vaterländischen Verein in Grünhain in Vorschlag gebrachten Herrn Pfarrer Bösher in Zwönitz aufzustellen. Diese Kandidatur wurde mit allgemeiner Begeisterung begrüßt, denn Herr Pfarrer Bösher ist Angehöriger des Wahlkreises, gehört diesem seit vielen Jahren an, er kennt unser Erzgebirge und seine Bevölkerung, in politischer Hinsicht bewegt er sich auf der mittleren Linie, und hat sich allseitig als rechter Mittelstands-freund bewiesen; er steht nicht nur auf der Kanzel seinen Mann, sondern überall, wo es gilt, nationale Aufgaben zu erfüllen. Er wird im Wahlkampfe nicht allein den konfessionellen, sondern in erster Linie den nationalen Standpunkt vertreten. Die Bekanntgabe der einstimmigen Annahme dieser Kandidatur wurde von der Versammlung mit kräftigem Heil-Rufe freudig begrüßt und gleichfreudig war die politisch erregte Stimmung, als von Herrn Pfarrer Bösher telegraphisch die Erklärung der Kandidatur-Akzeptanz eintraf. — Die weiteren Beratungen der Vertrauensmänner betrafen interne Angelegenheiten. Aber auch aus dem hierbei gepflogenen Aussprachen war ersichtlich, daß der Kandidatur Bösher allgemein ein günstiges Prognosestimon gestellt wird. An die Ortsauschüsse ergeht nunmehr die ernste Mahnung: Auf an die Arbeit!

So wird uns in einer Wahlkorrespondenz des Haupt-Wahl-Ausschusses der Ordnungsparteien im 19. sächsischen Reichstagswahlkreise mitgeteilt. Wir bringen selbstverständlich die Mitteilung gern zum Ausdruck, müssen aber trotzdem unsere Verwunderung darüber aussprechen, daß man es nicht für nötig gehalten hat, das Auer Tageblatt zu den Versammlungen einzuladen. Wir hoffen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um den Haupt-Wahl-Ausschuß an seine Pflicht zu erinnern. Denn in einem Wahlkampfe, wie der bevorstehende, hat die bürgerliche Presse in ihrer Gesamtheit Anspruch darauf, den Beratungen der bürgerlichen Ausschüsse durch eigene

Vertreter folgen zu können. So anerkennenswert auch die Pünktlichkeit ist, mit der uns obige Zeilen zugestellt wurden, so können wir uns doch nicht damit einverstanden erklären, während des ganzen Wahlkampfes unsere Leser nur durch sogenannte Wahlscheitel zu informieren. Der Wahlscheitel der Ordnungsparteien kann auf die bürgerliche Presse zur Unterstützung nicht verzichten, und wir können für die Dauer nicht bedingungslos abdrucken, was uns zugestellt wird. Wir müssen uns unsere eigenen Artikel bilden dürfen, um auf dessen Grund zu Gunsten des Herrn Kandidaten eintreten zu können. Lediglich auf den Abdruck der offiziellen Mitteilungen sind wir beschränkt — das wäre eine Handlung, die wir unseren Lesern gegenüber mit unserem Gewissen und unserer Gewissenhaftigkeit nicht in Einklang bringen können.

Massenprozesse in Posen.

Nachrichten des polnischen Schulkinderstreits. (Nachdruck verboten.) S. u. S., Posen, 29. Dezember.

Der polnische Schulkinderstreik in den Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien, der neuerdings auch nach Pommern und Brandenburg, ja sogar nach Westfalen hinüberzugreifen droht, — es streiken gegenwärtig nach den offiziellen Feststellungen des preussischen Kultusministeriums 7500 Kinder, davon $\frac{2}{3}$ Schulkinder — hat einen wahren Rattenkönig von Preßprozessen gegen polnische Zeitungen wegen Vergehens gegen § 110 St.-G.-B. (Aufsorderung zum Ungehorsam gegen die Befehle) herausbeschoren. Die Gesamtzahl dieser Strafverfahren beläuft sich auf über 200 und es gibt kaum eine in polnischer Sprache erscheinende Zeitung des deutschen Ostens, deren Leiter nicht mit einer Anklage wegen der an die streikenden Schulkinder bezug. deren Angehörige gerichteten Aufsorderung, in dem Kampf gegen den deutschen Religionsunterricht unentwegt auszuhalten, bedacht sind. Aber auch gegen polnische Frauen, die sich mit der Verbreitung geheimer Aufrufe befaßt haben, sind mehrere Strafprozesse anhängig, ebenso sind zahlreiche polnisch-katholische Geistliche in Posen und Westpreußen wegen ihrer zum Streik aufrufenden Kanzeltreden und Ansprachen in den polnischen Volksversammlungen wegen Verletzung des § 110 St.-G.-B. in den Anklagezustand verfaßt worden. Im Dekanat Lidbau Weßpr. sind 25 Geistliche dieserhalb angeklagt worden, weil sie eine Erklärung gegen den Schulkinderstreik abgegeben haben. In der Provinz Posen schwächen u. a. Strafverfahren gegen den Prälaten Paul Witt in Hohenstaufen, der neuerdings von den Posen als Reichstagskandidat aufgestellt wurde, gegen den Propst von Strzemienski-Punich, Propst von Kaleszki-Witow u. a., der Propst Grzegorz Kiecin-Stiefin wurde neuerdings in Schneidemühl zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Sogar einen Landfriedensbruch-prozess hat der Schulkinderstreik erregt; anlässlich einer polnischen Schulversammlung in Wolfin kam es zu recht erheblichen Ausschreitungen der Volkmenge gegen die Gendarmen, so daß die Beamten fluchtartig fliehen mußten, um die Menge zu zerstreuen. Es sind wegen dieser Vorgänge 11 dem Arbeiterstande angehörende Personen unter Anklage gestellt worden. Für die Angehörigen, des in Untersuchungshaft befindlichen Hauptredakteurs werden seitens der polnischen Blätter freiwillige Gaben gesammelt. Das Posener Landgericht ist infolge dieser wahren politischen Prozesse derart überhäuft, daß leithin der Geheimrat Listz-Berlin vom preussischen Justizministerium in Posen erschien, um durch Vermehrung der Richter und Einsetzung einer neuen Strafkammer in dieser Hinsicht Abhilfe zu schaffen. Auch die Staatsanwaltschaftsstellen sollen vermehrt werden. In mehreren Fällen sind auch schon wegen der Schulkinderstreikverurteilungen erfolgt u. a. wurde der Zeitredakteur Szymanski in Gnesen zu 6 Monaten Gefängnis, der Redakteur Swilala in Gnesen zu einem Monat Gefängnis und Redakteur Jaska in Gnesen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In zahlreichen anderen Prozessen wurde auf recht erhebliche Geldstrafen erkannt, die ersten Prozesse sind bereits an das Reichsgericht gebracht worden, um eine prinzipielle Entscheidung in dieser wichtigen Angelegenheit zu erzielen. Es schweben in Posen noch nachstehende Prozesse. Wegen Verbreitung geheimer Aufrufe gegen Fräulein Sophie von Tschodzie, Angela von Tschodzie, Fabrikbesitzer Serois von Wreclin und den Kolporteur Stanislaus Rusik, sämtlich aus Posen. In diesen Anklagen, die von der politischen Polizei in der Wohnung des Fabrikbesizers Wreclin beschlagnahmt worden sind, wurden die polnischen Schulkinder zu einem allgemeinen Schulkinderstreik aufgefordert. Der päpstliche Kammerherr und Chefredakteur des vom Erzbischof gegründeten katholischen Beterers, Kios, wird sich wegen Aufsorderung zum passiven Widerstand in zwei Fällen zu verantworten haben. Gegen den Redakteur des christlich-sozialen Robotnik (Arbeiter), den Domherr Adamski schwebt ebenfalls ein Strafverfahren. Wegen die Gazetta Grudziadzka in Graudenz schweben nicht weniger als 39 Prozesse. Der Redakteur des in Posen erscheinenden antisemitischen Postemp Johann Tweeka, der bereits wegen Huchteverdrachts verhaftet wurde, weil er sich in 29 Prozessen zu verantworten haben wird, wurde gestern auf erhebliche Beschwerde hin wieder auf freien Fuß gesetzt; der Redakteur Czarnocki in Kosten, gegen den 11 Prozesse schweben, hat sich seiner Bestrafung durch eine Flucht nach Galtzien entzogen. Ein alter Weichselmünder, der Redakteur Josef Seng vom volkstümlichen Bielskoplan wird sich in 15 Fällen wegen Aufsorderung zum Schulkinderstreik zu verantworten haben. Agius Swiatala von der radikalen Praca ist in 6 Prozessen angeklagt. Nubad Rajewski vom Przanjelekluda hat 15 Prozesse, von Krolowski vom Dziennik Pognanski 6 Prozesse, Kasimir Jistkowski vom nationalemokratischen Kurier Pognanski 15 und Redakteur Szpanski vom allpolnischen Gonic Bielskopolski 12 Prozesse. — Außerdem schweben vor den Schöffengerichten mehrere hundert Prozesse wegen Verfaßung der Schulkinder, Befeldigung der Lehrer usw.

Rechte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Chemnitz, 29. Dezember. (Privattelegramm.) In der hiesigen höheren Weichschule fand gestern eine Konferenz von Direktoren und Lehrern der Sächsischen Weichschule statt. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Fachschulgruppe von Weichschulvereinen als Unterverband des Sächsischen Gewerbeschulverbandes zu gründen.

Dresden, 31. Dezember. (Privattelegramm.) Der König wohnte gestern vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei und erteilte hierauf im Reßbenschloße mehrere Audienzen. Nachmittags unternahm der König mit seinen Kindern eine Spazierfahrt und nahm um sechs Uhr an der Familientafel bei der Königin Witwe teil.

Hannover, 31. Dezember. (Privattelegramm.) Ein großes Schadenfeuer zerstörte verflorrene Nacht die Reparaturwerkstätte der hannoverschen Vorkanzelmaschinenfabrik Misburg. A Jufum, 31. Dezember. (Aml. Meldg.) Die Fährfahrten zwischen Karolinen, Roog und Lötting sind des Eltes halber bis auf weiteres eingestellt.

Rhein, 31. Dezember. (Privattelegramm.) Der Luzugzug Ostende—Wien, der gestern früh fahrplanmäßig Rhein 4,50 verlassen hatte, fuhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Kalschauer auf einen Güterzug auf. Der Luzugzug wurde durch den Anprall aus den Schienen auf das Feld geworfen. Ein Bremser des Güterzuges wurde getötet, eine Anzahl Personen leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Teplitz-Schönau, 31. Dezember. (Privattelegramm.) Die Röhlsfabrik von Funt & Rüngberger ist mit dem größten Teil der Vorräte niedergebrannt.

Paris, 31. Dezember. (Privattelegramm.) Der Temps veröffentlichte neue, daß Carbons Ernennung zum Botschafter in Berlin beschlossen wäre. Der frühere Minister Legues wurde zum Botschafter in Madrid ernannt.

Brüssel, 31. Dezember. (Privattelegramm.) Der internationale Expreßzug Ostende-Basel fuhr bei Guedrecht auf einen Güterzug auf. Die Lokomotive und Tender stürzten um. Die Ursache ist in dem dichten Nebel zu suchen. Der Zugführer wurde getötet. Verletzt sind der Maschinenheizer und der Führer wurden nicht verwundet. Der Unfall ist nach anderer Meinung infolge verspäteter Abfahrt eines Güterzuges auf ein Seitengleis geschehen. Der Zugverkehr zwischen Brüssel und Ostende stockte bis gestern früh infolge der umgestürzten Lokomotivlokomotive.

Brüssel, 31. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Im Verlaufe einer halben Stunde wurde das Warenhaus von Cohn & Donnen in der Rue neuve durch ein Großfeuer völlig zerstört, sodah nur ein Trümmerhaufen übrig blieb. Mehrere benachbarte Häuser begannen bereits zu brennen. Doch gelang es der Feuerwehr schließlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Rom, 31. Dezember. (Privattelegramm.) Der König hat den Minister des Inneren, Tittoni, den San Maurizio- und Lazarusorden verliehen.

Washington, 31. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Auf der drei Meilen von hier gelegenen Eisenbahnstation Terracotta der Baltimore—Ohio-Eisenbahn erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug. Die Zahl der Getöteten wird auf mehr als fünfzehn, die der Verletzten auf hundert geschätzt.

Kirchen-Nachrichten für Neujahr.

Aue, St. Nikolai. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Luth. 12, 4—9; Pastor Tempel. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Perzel. Abends 6 Uhr Gottesdienst. Predigt über Luth. 2, 21; Pastor Steinmann.

Mittelelzeile. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Luth. 12, 4—9.

Oberelsaßens. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst. Niederelsaßens. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Oberhammerstein. Sylvestergottesdienst nachm. 5 Uhr. Neujahr, feieb 9 Uhr Festgottesdienst. Motette: „Mit der Hand zieh der Schmerz“ für gemischten Chor von Medelsohn.

Chemnitzer Bank-Verein Filiale Aue.

Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Kouspons und gelosten Effekten. Vermietung von Schrankfächern.

Handel und Verkehr.

Kurs-Bericht

des Auer Tageblattes vom 31. Dezember 1906.

Berliner Börse.	3% Sächs. Rente	87,00	Böhm. Nordbahn	101,50	284,00
Reichsbankdiskont %	3% Bayr. E. B. u.	101,50	Buchhicht, L. A.	101,50	284,00
Lombardzinsfuß %	3% Sächs. Ant. v. 52/88	99,25	L. B.	101,50	283,25
Amsterdam kurz	108,95		Mansfelder Kuxe	1315,00	
Brüssel lang	80,80		Dresden Börse.		
Paris lang	81,15		3% Sächs. Rente	87,00	87,00
London kurz	25,40		3% Chemn. Stadt- Ant. v. 1900	97,00	85,88
Paris kurz	20,20		3% Chemn. Stadt- Ant. v. 1902	97,00	86,20
Petersburg kurz	83,15		3% Dresde. Stadt- Ant. v. 1880	102,20	97,00
Wien kurz	84,85		3% Dresde. Stadt- Ant. v. 1900	102,20	99,40
20 Frans-Stücke	16,20		3% Leipz. Stadt- Ant. v. 1880	97,25	100,25
Oest.-Banknoten	84,90		3% Plauen. Stadt- Ant. v. 1903	96,50	94,95
3% Ruck. Rabatts.	98,00		3% Erlb. Pflbr.	96,50	95,00
3% Pruss. Cons.	98,00		3% Landw. Pflbr.	96,75	95,50
3% Sächs. Rente	86,10		3% L. Hyp. Pflbr.	96,75	98,30
3% Ost. Goldrente	92,50		3% L. Hyp. Pflbr. Ser. VII	101,50	102,00
3% Rumänien	101,50		3% L. Hyp. Pflbr. Ser. V	101,50	101,50
3% do. amort. 1890	94,40		3% L. Hyp. Pflbr. Ser. IX	101,50	102,50
3% Russen v. 1892	78,30		3% Aussig-Tepl. v. 1880 Goldbr.	93,00	93,00
3% Russ. St.-Rente	73,01		3% Blom. Nordb. v. 1882 Goldbr.	100,00	102,50
3% Türkrente	144,75		3% Buschtcherade v. 1880 Goldbr.	99,75	99,75
3% Ung. Goldrente	96,10		3% Düd.-Hofschlach v. 1881 Goldbr.	99,75	99,75
3% K.-Rente	95,30		3% Kronpr. Rudolfb. Goldbr.	100,00	100,00
Lombarden	34,75		3% Oesterr. Staatsb. v. 1883 Goldbr.	89,50	
Oesterr. Siantrahn	149,25		3% Pilsen-Priesen Rar. Prior.	99,30	
Berl. Handelsg.-Ant.	176,00		3% Karlb. Stadtant. v. 1882	99,75	
Deutsche Bank	241,10		3% Karlb. Stadtant. v. 1874	103,50	
Diskonto Com. Ant.	185,00		3% Leipz. Creditant. v. 1882	175,60	
Dresdner Bank	157,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Nationalbank für Otschid.	132,25		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Leipz. Credit.-Ant.	175,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Oesterr. Cred.-Ant.	215,50		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Reichsbank	198,40		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Sächs. Bank	134,50		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Chemn. Bankverein	107,85		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Bochumer	61,55		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Laurahütte	61,60		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Harpener	99,50		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Leuzschkirchen	100,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Hörsner	102,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Vogel. Maschinen	232,50		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Allg. Elektr.-Ges.	213,10		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Edison	148,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Falkenst. Gardinen	157,50		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Hamb.-Am.-Paketi.	292,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Masch.-Fabr. Kappel	130,50		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Nordd. Lloyd	112,20		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Chemnitzer Werks.	84,10		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Dortmund. Union	210,50		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Phönix	219,90		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Häpser	151,50		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Hauener Spitzkn.	129,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Masch.-Fabr. Hartmann	479,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Porzellan Kahla	182,50		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Or. Berl. Strassenb.	267,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Dresd. Cartonnagen	93,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
König. Marienb. abg.	93,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
do. Verz.-Akt.	93,00		3% Aktien Chemn. Bankver.	107,00	
Hannover. 31. Dezember. (Privattelegramm.) Ein großes Schadenfeuer zerstörte verflorrene Nacht die Reparaturwerkstätte der hannoverschen Vorkanzelmaschinenfabrik Misburg.					

Comprimierte blanke Wellen-Präzisions-Ausführung - Albert Baumann
Grasses Lager in allen gangbaren Dimensionen AUE Erzg.

Die Verlobung ihrer Kinder Grete und Willy beehren sich hierdurch anzuzeigen.
Traugott Schönherr Paul Kelbig u. Frau
und Frau verw. gew. Franke
geb. Falk geb. Lindner.
Aue i. Sa. Niederplanitz i. Sa.
Neujahr 1907.

Grete Schönherr
Willy Franke
Verlobte.

Aue i. Sa. Leipzig.

Restaurant „Lokomotive“.
Mein diesjähriges
Bockbier-Fest
findet am 3. und 4. Februar 1907 statt.
E. Kaufmann.

Die Verlobung ihrer Kinder Cora und Richard beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Oskar Holzhey u. Frau Otto Bibow und Frau
Marie geb. Modes Elvira geb. Flott
Niederschlema. Magdeburg.
Neujahr 1907.

Cora Holzhey
Richard Bibow, Kaufmann
Verlobte.
Niederschlema. Helmstedt.

Stadtkeller Aue

Heute **Silvester**
letztes Auftreten der beliebten
Münchner
Original-Schramml-Kapelle.
Täglich neues, humoristisches Programm
Entree frei!
Genußreiche Stunden versprechend, ladet
freundlich ein **Gustav Hammig.**

Hotel Blauer Engel

Aue.
Zum Neujahrstag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte
Ballmusik
wozu freundlichst einladet **Wilhelm Borst.**

Bürgergarten, Aue

Zum Neujahr von Nachm. 4 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik,
wozu höflichst einladet
Emil Hempel.

Schützenhaus, Aue.

Morgen zum Neujahrstag von nachm. 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein **Eduard Reich.**

Muldental Aue.

Neujahr von Nachm. 4 Uhr ab
öffentliche Ballmusik.

Centralhalle N.-Schlema

Telephon No. 66 **Ausspannung**
Saal gut geholt.
Angenehmster Aufenthalt für Familien.
Am Neujahr, von nachm. 4 Uhr an
Konzert und Ball der gesamten Stadt-
Kapelle Neustädte.
Hierzu ladet freundlichst ein **Gustav Woost.**
NB. Meinen lieben Gästen, Freunden u. Nachbarn die
besten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel.

Diese Woche: **Kaiser-Panorama** Diese Woche:
Ein bequemer Besuch von **Wilhelmshaven.**
Unsere Marine-Flottenmanöver.
Serrliche See-Szenarien, Licht- und Wolkeneffekte.
Nächste Woche: Ober-Italien.

Eisbahn Waltherwiese

Zum Neujahrstage
Nachmittag 2 Uhr

Carola-Theater

Zum ersten Male in Aue!
Gastspiel des berühmten Haar-Athleten Saschel



Saschel gibt mit seinen Daaren, an denen Gewichte befestigt
werden, eine Produktion, die jedermann in Erstaunen setzt.
Es ladet freundlichst ein **E. Jansen.**

Restaurant zum Tunnel.

Heute und morgen
Auftreten einer hochfeinen
Variete-Truppe.
Es ladet ergebenst ein **Max Kästner.**

Gasthaus zum Stern.

Mein diesjähriges
Bockbierfest
findet am 5., 6. und 7. Januar statt.
Otto Köhlich.

Restaurant Germania, Aue.

Am Neujahr von nachm. 4 Uhr an
öffentl. Tanzmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein **Bruno Tauber.**

Gasthof Muerhammer

Am Neujahr von Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik
wozu freundl. einladet **Gustav Fuchs.**

Gasthof „Wilder Mann“

Oberpfannenstiel
Am Neujahrstage Abends 7 Uhr findet eine Auf-
führung des Heimatsfestspiels

Heimkehr
von Herrn Pfarrer Löscher, Zwönitz statt. Zu
regem Besuche ladet ergebenst ein
Gerhardt Fischer Louis Reinhold

Heirats-Geluch.

Anständiger Herr, 26 Jahre
alt, wünscht mit einem ordent-
lichen, anständigen Dienst-
mädchen Briefwechsel, zwecks
baldiger

Heirat.

Briefe mit Namen wenn
möglichst mit Photographie
und sonstigen Angaben der
Verhältnisse unt. E. M. 100
postl. **Schwarzenberg i. S.**
erbeten. Verschwiegenheit
Ehrensache.

Buchführung, Invent.

u. Bilanzen, Einrichtung
von Büchern, Steuerreklam-
ationen etc. werden ge-
wissenhaft und prompt unt.
Diskretion besorgt. Mäßige
Preise. Borzigt. Referenzen.
E. F. Buschmann.
K. u. n. i. h. **Mischerreißer**
u. kaufm. Sachverständiger,
Hörsingstraße 30.

Zu vermieten

Halbetage,
bestehend aus 2 Zimmern,
Küche, Schlafstube u. großem
Vorraum, sofort oder Ende
März zu vermieten. Preis
240 Mark.
Aue, Reichstr. 59.

Partee- Wohnung

(2 große Zimmer, 2 Schlaf-
zimmer, Küche, Vorraum) per
Ende März zu vermieten.
Preis 300 Mk. Zu erbitt.
in der Exped. d. Bl. Blattes.

Ein schön möbl., 3-stufig. GK-Zimmer

ist billig zu vermieten bei
Hermann Schubert, K. u. n. e.
Wettinerstr. 32, I. l.

Anständiger Herr kann
Kolt und Logis
erhalten. **Aue, Eisenbahn-
straße Nr. 14, 2 Tr.**

Zu mieten gesucht.

Logis
sucht für sogleich bessere
Dort bei nur gut. Familie.
Angeb. unt. **W. K. 101** an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei solide junge Herren
suchen sofort
möbl. Zimmer.
Offerten unt. **V. S. 100**
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junger Kaufmann sucht
für 1. Januar
schön möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt.
Off. unt. **A. 25** an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen

Verkaufe sof. ca. 150 Stk.
junge
Legehühner.
Wilhelm, verw. Weidauer,
Geflügel-Gandlung,
Lauter.

Gasthof zur Sonne, Bockau.

Am 26., 27. und 28. Januar 1907 halte ich mein
Bockbier-Fest
ab und lade im Voraus ganz ergebenst ein.
Friedrich Essbach,
ff. selbstgebrauter Stoff. ff. selbstgebrauter Stoff.

Russische und deutsche Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder
verkauft weit unter Preis, soweit der Vorrat reicht,
um gänzlich damit zu räumen
Richard Seidel
Aue, Carolastr. 3 part.

Spar- u. Kredit-Verein

für Aue i. Erzg. u. Umgegend
eingetr. Genossenschaft mit beschränk. Haftpflicht
Kassenstunden **Bahnhofstr. 18** Kassenstunden
8-12 2-5 8-12 2-5
empfiehlt seine Dienste für
alle in das Bankfach einschläg. Geschäfte.
Scheckverkehr.
Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung zur Zeit mit 4% bei Verfügung längerer
Kündigungsdauer nach Vereinbarung höher.
Aufnahme von Mitgliedern jederzeit
Statuten auf Verlangen kostenfrei.

Bäckerei-Grundstück

Ein in bester Lage von **Neerane** gelegenes, schönes
ist sofort für äußerst 30 000 Mark bei 5000 Mark An-
zahlung zu **verkaufen.**
Geil. Angebote bezw. Anfragen befördert die Exped.
dieses Blattes unter **Z. U. 2716.**

380

Silben in der Minute wurden auf dem
Verbandsstage der Schule „Stolze-Schrey“
in Hamburg vom Kammer-Steinographen
Droße geschrieben!
Neue Kurse in dem bewährten System
Stolze-Schrey
eröffnen wir für Damen und Herren am 3. u. 8. Januar
abends halb 9 Uhr im Restaurant Bürgergarten.
Honorar 4 Mark. — Dauer 12 Abende
Steinographen-Gaubund Stolze-Schrey
i. Königl. Sachsen.

Punsch- Essenzen

Arac, Rum,
Cognac, Liköre
empfiehlt
Central-Drogerie, Aue
Curt Simon

Silvester = Neujahr.

Der letzte Tag des Jahres ist da. Wehmüt und stille Ergriffenheit kündeten sein Kommen. Wie einem trauten Freunde wollen wir heute, an diesem letzten Tage, dem scheidenden Jahre stumm noch einmal die Hand drücken.

Heute, am letzten Tage des Jahres, schweift unser Auge zurück auf die verronnene Zeitepoche. Ist es denn in Wirklichkeit ein ganzes, langes Jahr gewesen, das nun beendet hinter uns liegt? Erscheint es uns nicht heute wie eine Woge, wie ein Tag? Ist es uns nicht, als wäre erst gestern Neujahr gewesen? Aber wir wissen nur allzugut, wir haben uns nicht getäuscht. Unaufhaltsam rollt das Rad der leichtbeschwingten Zeit. Niemand hält es auf. Die Welt ist wieder ein Jahr älter geworden. Und auch unsere Schultern drücken neue zwölf Monate. Ein Jahr liegt hinter uns, das gewesen, wie alle seine Vorgänger, und war, wie alle seine Nachfolger sein werden: ein Jahr, mit Frühling, Sommer, Herbst und Winter, mit Sonnenschein, mit Hitze und Kälte, mit Freud und Leid. Nicht in unserer Kraft und Macht lag es zu wählen: die Lose fielen nach dem Willen und Gutdünken des Schicksals, dem wir uns beugen mußten. Kein Murren half uns über die trüben Stunden hinweg, und Tausende ließ uns das Glück auf längere Zeit in unsere Nähe bannen. Wir mußten vom Leben nehmen, was es uns gab — ob wir nun wollten oder nicht!

Heute gedenken wir nun des Geschehenen und Gewesenen. Und gar manches erscheint uns in einem anderen Lichte, als in dem Augenblicke, da es uns traf. Das Leidvolle ist milder getönt und das Freudenvolle heller und leichter. Die Zeit gleicht alles aus, auch die — Kontraste. Und das ist gut! denn unsere Seele würde sonst gar zu leicht den Anstürmen des Augenblickes erliegen, dem noch der Ueberblick über den Zusammenhang der Dinge fehlt. Eine Klärung aber tut not zu aller Zeit, sowohl in den guten, wie in den trüben Tagen, auf daß wir Maß halten lernen in jeder Beziehung. Und zu einem solchen Ueberblick ist der letzte Tag des Jahres wie geschaffen. Er ist gewissermaßen die Warte, von der wir zurücksehen auf das Land, das hinter uns liegt. Da sehen wir die grünen Täler unserer Freuden, die schwelkenden Fruchtgärten unseres Glückes und die goldenen Weizenfelder unseres gesegneten Frießes. Hier und da schimmert ein Streifen Weidland, über das der Schmerz gewandelt und die schwarzen Schatten von Kummer und Leid flattern vereinzelt hier und da über die Wege, die wir gegangen. Im großen und ganzen aber liegt das Gefühl des vergangenen Jahres, ein lachendes Gelände da, das nur eine schöne und liebe Erinnerung in unserer Seele zurücklassen muß und wird!

An der Schwelle stehen wir heute, die Vergangenheit und Zukunft von einander trennt. Hinter uns liegt das Gewisse, vor uns das Ungewisse. So möge uns denn der heutige Tag wenigstens die eine Lehre bringen, daß wir aus dem Vergangenen für das Zukünftige lernen. Dann wird auch dieser Silvestertag nicht vergehen an uns vorüber gegangen sein. In unseren Seelen sind die Kerzen des Weihnachtsbaumes noch nicht er-

loschen. Ihr Glanz füllte unser Inneres noch immer. Sie umweht unsere Herzen noch immer mit ihrer andachtsvollen Weisheit. Und neben diese Erlösungsfreude gesellt sich nun die stille Wehmüt um das scheidende Jahr, dem wir heute wie einem lieb und teuer gewordenen Freunde, der sich von uns wenden will, nachtrauern. Silvestertag! Wie ein Schauer will es uns umzittern, und doch, wie Freude zugleich! Lebe wohl, du altes Jahr! Wir werden in Treuen deiner gedenken! ...

So will denn das alte Jahr auf immer von uns scheiden! Noch einmal haben wir die Rette seiner Tage, Wochen und Monate vor unserem Auge vorüberziehen lassen. Zum letzten Mal! Nun soll das Werden, das Kommen, die Zukunft ihr Recht erhalten. Schon sind die Stunden dieses letzten Tages im alten Jahre gezählt. Schon rüstet man sich, das einziehende neue Jahr festlich und frohgemut zu empfangen. Schon gedenkt man im Stillen der Minute, da die Mitternachtsglocke zum zwölften ihrer Schläge ausholte. ... Feststimmung erfüllt die Luft. Die Trauer um das Verfliehende zerflattert mehr

und mehr, je näher der Abend rückt. ... Es geht einem neuen Jahr, einer neuen Hoffnung, neuem Mut und neuem Glück entgegen!

Und so sollen denn auch unsere letzten Worte der Neujahrsvorfreude, jener Hauptzeitgenossenschaft des Silvestertages, gewidmet sein:

Es dampft der Gusch! Die Pfropfen knallen!
Wie ist so frohgelaut die Welt!
In festlich bunt geschmückten Hallen
Ein lautes Lärmen lacht und gellt!

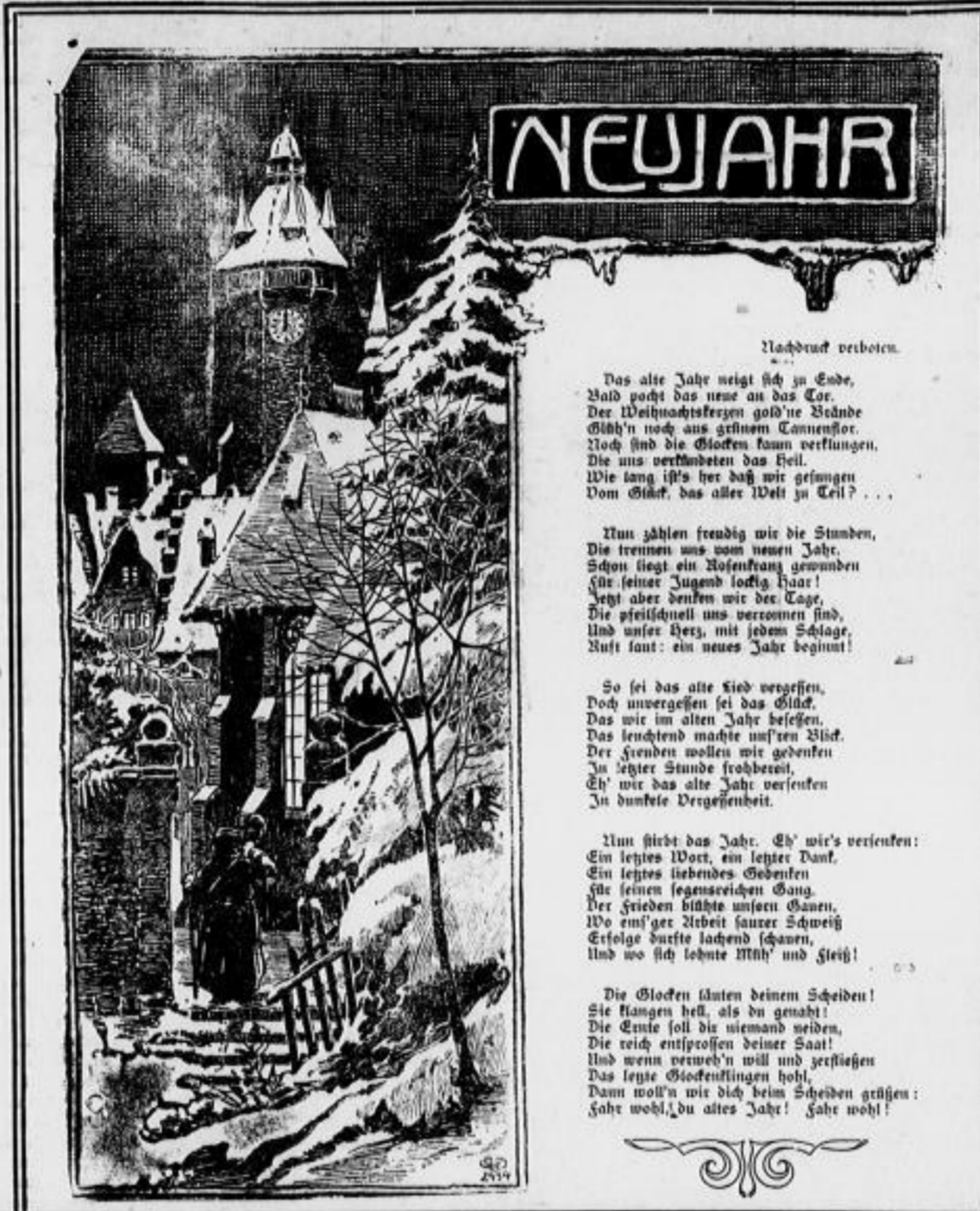
Ein verhängnisvoller Silvesterball.

Humoreste von E. Kalk.

(Nachdruck verboten.)

Herr Karl Fiedler, seines Zeichens Materialist und Fettwarenhändler, stand vor dem Spiegel seines Wohnzimmers und blickte mit grimmiger Brut auf sein Ebenbild, das naturgemäß dasselbe wütende Antlitz zeigte. Beschalt war Herr Karl Fiedler wütend. War es die Aussicht auf den bevorstehenden Silvesterball im Verein „Gemütslichkeit“, war es der ihm von seiner Angebeteten, Eulalia Windmeier, bereits zugesagte Kottillon, der seine wasserblauen Augenlein Jorneobliche schienen ließ? Denn Eulalia Windmeier war durchaus keine Schönheit, schielte auf beiden Augen, lachte ein wenig und stotterte leicht. Nein, das war es nicht, was Herrn Fiedlers Jörn erregte, denn die 50 000 Mark, die der alte Windmeier, ein zu erhöhtem Zinssfuß leihender Geldmann, seinem holden Töchterlein mitgeben wollte, wogen für Karl Fiedler die kleinen körperlichen Fehler völlig auf und er wünschte nichts sehnlicher, als Eulalia heimzuführen. Nein, sein Jörn hatte eine andere Ursache. Die soeben vom Schuster abgelieferten Lackstiefel propten seine hüneraugenüberfüllten Füße derart zusammen, daß er vor Schmerz einen Dauerkrampf aufzuführen gezwungen war. Infolge dieser anmutigen Bewegung hatte er eine Flasche edles Klettenwurzelöl, das bestimmt gewesen, seine frohblonde Hauptzier zu verschönern, auf seine schwarzen Staatsbeinkleider entleert und als er sich den Schaden bei Licht betrachteten wollte, hatte dessen Flamme seinen Schaurbart zur Hälfte abgesengt. Herr Fiedler meinte fast vor Wut, es blieb ihm nun nichts übrig, als sich auch die andere Hälfte seiner verunglückten Manneszier bei einem kundigen Barbier wegnehmen zu lassen. Mit Ingrimme dachte er daran, wie schwer er jetzt, bartlos, gegen seinen gefährlichsten Konkurrenten in Eulalias Gunst, den martialischen Steuerrechner Boguski, der als Uniformierter ohnehin etliche Pferdelängen voraus hatte, aufkommen würde. Festig vollendete er, so gut es gehen wollte, seine Toilette, eilte in den nächsten Friseurladen und sah voller Wehmüt den Rest seines stolzen Bartes unter dem Messer verschwinden. Dann eilte er dem Festlokal zu. Auf der Straße schloß sich ihm sein jovialer Freund Berke an, dessen Bemerkung, Fiedler sähe ohne Bart wie frisch aus Waldheim entsprungen aus die gute Laune des Unglücklichen keineswegs wiederherstellte.

Der Ritteraal des Hotels zum Stillvergünstigten Karpfen war festlich



Das alte Jahr neigt sich zu Ende,
Voll pocht das neue an das Tor.
Der Weihnachtskerzen gold'ne Glüh'n
Sich'n noch aus gelbem Lammesflor.
Noch sind die Glocken kaum verklungen,
Die uns verläuteten das Heil.
Wie lang ist's her daß wir gesungen
Vom Glück, das aller Welt zu Teil?

Nun zählen freudig wir die Stunden,
Die trennen uns vom neuen Jahr.
Schon liegt ein Rosenkranz gewunden
Für seiner Jugend lockig Haar!
Jetzt aber denken wir des Tage,
Die freudvoll uns verronnen sind,
Und unser Herz, mit jedem Schläge,
Ruft laut: ein neues Jahr beginnt!

So sei das alte Lied vergessen,
Noch unvergessen sei das Glück,
Das wir im alten Jahr besaßen.
Das leuchtend machte unserm Blick.
Der freuden wollen wir gedenken
In letzter Stunde frohbezeit,
Eh' wir das alte Jahr verlesen
In dunkle Vergessenheit.

Nun stirbt das Jahr. Eh' wir's verlesen:
Ein letztes Wort, ein letzter Dank.
Ein letztes liebendes Gedenten
Für seinen segensreichen Gang.
Der freuden blühte unsern Sinnen,
Wo ein'ger Arbeit saurer Schweiß
Erfolge dachte lachend schauen,
Und wo sich lehrte Müh' und Streif!

Die Glocken läuten deinem Scheiden!
Sie klingen hell, als du gemacht!
Die Erde soll dir niemand weiden,
Die reich entsprossen deiner Saat!
Und wenn verwöh'n will und zerfressen
Das letzte Stöcklein hohl,
Dann woll'n wir dich beim Scheiden grüßen:
Fahr wohl, du altes Jahr! Fahr wohl!



Geheilt.

Silvestergeschichte von Ida Dypenheim.

Nachdruck verboten.
Fatal — es wollte ihm heute gar nicht glücken! Fortwährend hatte er an seinem Anzuge zu ändern. Er band die Strawatte auf, legte eine andere um, prüfte den Sitz seines eleganten Fracks, neßelte vorsichtig eine weiße Kette in das Knopfloch, zwirbelte seinen Schnurrbart höher und mußte etwas Parfüm auf sein Taschentuch, trat einige Schritte zurück, drehte die Lichter des Wandspiegels etwas näher und sah immer wieder prüfend und mißbilligend auf sein tadelloses Aeußere, das ihm der Spiegel getreulich wiedergab. Er fuhr sich ungeduldig mit der Hand über die Stirn, als wollte er lästige Gedanken von dort verschleusen; aber immer von neuem entzappelte er sich dabei, daß der Gegenstand seiner Betrachtungen derselbe blieb. Trotz der Mühe, die er sich auch gab, über das Vergangene hinwegzukommen, verfolgte ihn die Erinnerung und ließ ihn keine Ruhe finden.

Hans Ulrich hatte nämlich heute den heißen Wunsch, zehn Jahre aus seinem Leben zu streichen und wieder so jung und frisch auszusehen, innen und außen, wie an jenem demütigen Silvesterabend, der über sein Schicksal entschied, der sein Herz in Banden schlug, der die glücklichsten Momente seines Lebens brachte, und dann eine Kette von Enttäuschungen und unerfüllten Hoffnungen im Gefolge hatte! Damals war er Sieger gewesen; aber Schicksalsstunde nahm ihm den Reiz der Freude, ehe er ihn berührte, von den Lippen, und sie trennte ihn von derjenigen, mit der er für immer vereint zu sein hoffte.

Zehn Jahre waren darüber hingegangen. Anfangs hatte ihn Bitterkeit und daß zur Einsamkeit gezwungen, und in der Arbeit hatte er Ablenkung und Beruhigung gefunden. Dann war das Leben mit seinen Forderungen an ihn herangetreten, und seine gesellschaftliche Stellung erforderte Pflichten. — Er begann sich in ein trotziges Vergehen hineinzulassen und wurde mit der Zeit ein vielbegehrter Kavaller der jeunesse d'orée, der in souveräner Gleichgültigkeit, fast ohne es zu wollen, die Herzen der Ballschönen entflammte und für jeden Beweis eines Interesses höchstens ein flüchtiges oder ein hochmütiges Abschweifen hatte. Glaubte er doch nach der ersten Enttäuschung, die sein Herz erlitten hatte, niemals wieder für irgend jemand warm und tief empfinden zu können. In ihm lebte noch immer das Ideal jener Einzigen, die kurz nach dem ersten bedeutungsvollen Begegnen mit ihm sich mit einem reichen Gutsbesitzer der Umgegend vermählte, und so die Knospensfülle der Liebe, die damals in beiden aufgeglüht war, lähmte. Er hielt an seinen Illusionen fest! Oft schienen sie ganz seinem Denken und Empfinden entrückt. Dann kamen wieder Momente, wo das Bild des lieblichen Mädchens seine Phantasie gefangen nahm und sein Herz und seine Seele damit erfüllte.

Heute sollte er sie wiedersehen — nach zehn Jahren — wieder am Silvesterabend —! Ungebuldig und unzufrieden mit sich selbst, ging er hastigen Schrittes die eleganten Räume seiner Garçonwohnung auf und ab. Er schämte sich seines Herzkloppens, seiner Reizbarkeit und Aufregung. — — — Man klingelte! Der Diener brachte einen prachtvollen Strauß halberblühter Tereosen, ihre Lieblingsblumen. Hans Ulrich nahm scheinbar verwundert den Strauß in Empfang — er hatte ihn im ersten Moment der freudigen Erregung bestellt, als ihm sein alter Freund Dr. R., bei dem er gewöhnlich den Silvesterabend zu verleben pflegte, in harmlos-liebenswürdigster Weise erzählt, daß seine Frau durch den Besuch ihrer Schulfreundin, der vermittelten Frau Gutsbe-

her Rose überrascht würde. — Der Doktor meinte dann: „Ich glaube, ihr habt euch vor einigen Jahren auch einmal bei uns getroffen, kurz bevor das hübsche Mädchen dem Gutsbesitzer die Hand reichte. Ihr habt wohl auch einen kleinen Filtz miteinander gehabt? — Ellen wollte es zwar nicht wahr haben; aber oft hat sie sich bei uns nach dir erkundigt. — Das Interesse scheint rege geblieben zu sein.“ Hans Ulrich hatte dann mit rotem Kopf häufig seinem Freund Lebewohl gesagt und war in höchster Erregung die Straßen auf- und abgeilrt, bis er endlich vor einem Blumenladen Halt machte und den Tereosenstrauch bestellte. Jetzt überlegte er, wie er am passendsten seine Gabe der schönen Frau darbringen sollte. Er wollte durchaus nicht jubringlich erscheinen. Der Zeiger der Uhr rückte langsam weiter, und das Klopfen seines Dieners kündigte ihm an, daß der Wagen bereit sei, ihn nach der Vennestraße zu führen. — — —

Im blumengeschmückten Vestibül des eleganten Wohnhauses angelangt, übergab er den Strauß der Garçonbière und eilte in den Empfangsalon, seine Freunde zu begrüßen. Die Gesellschaft war bereits versammelt. Die stillvoll ausgestatteten Räume des eleganten Palais boten ein anmutiges, belebtes Bild. Zwischen Palmen und blühenden Hecken plauderten zwanglos die einzelnen Gruppen der Gäste. Die duftigen Toiletten der jungen Mädchen, die frischen Wangen und hellen Augen leuchteten viel heller in dem Lichtergewoge, das die elektrischen Lampen ausstrahlten. Er hatte der Hausfrau zerstreut die Hand gefaßt, ihre freundlichen Scheltworte über sein spätes Kommen schweigend hingenommen und blickte nun gespannt in den Saal, um die eine zu suchen, mit der er sich in Gedanken fort und fort beschäftigte. Nichtig — da stand sie, umgeben von einem Schwarm von Kavaliereen. Er hatte sie erkannt. Sie hielt den Kopf anmutig geneigt, plauderte und lachte. Sie schien die Seele des ganzen Kreises zu sein. Man hörte ihr zu, überhäufte sie mit Liebenswürdigkeiten und Zeichen der Bewunderung.

Er wollte zu ihr, — sie begrüßen. Da wurde er plötzlich festgehalten. Sein Freund Dr. R. faßte ihn unter den Arm, ihn fragend: „Hast du dich schon um eine Fischbame bemüht?“ — „Fischbame“, antwortete Hans Ulrich wie im Traum. „Nun ja, alter Junge, wir haben wieder einmal die Kläse belegt; der Kreis ist größer wie an unserem gewöhnlichen Jörn, und man hat Rücksichten zu nehmen. Du führst die kleine Walden, mich hat Frau Rose mit Beschlag belegt. — Sie wollte eben nicht anders. Hast du ihr schon guten Abend gesagt? Ich wollte dich ihr als Silvesterüberraschung aufsuchen.“ Wenige Sekunden

erleuchtet. In der Mitte des Raumes stand ein tiefer Tannenbaum, mit Kerzen und Glimmertafel aller Art, überladen. Als Fiedler mit Bierke eintrat, fiel sein Blick sofort auf seine Auserwählte, die in der Nähe des Lichtbaumes in eifrigem Gespräch mit dem Steuereinnahmer stand, der in seiner stattlichen grünen Uniform und dem martialischem Schnurrbart offenbar tiefen Eindruck auf das jungfräuliche Herz Eulalias machte.

Langsam bewegte sich der bartlose Fiedler in der Richtung auf das Paar vorwärts. „Nur Mut, die Sache wird schon schief gehen“, flüsterte ihm der herzliche Bierke zu, „für die Schraube von Windmeier bist du immer noch gut genug, wenn ich dir auch offen gestehen muß, daß du ohne Bart mordsmäßig hübsch bist, alter Junge.“ Ein Flammenblick Fiedlers ließ den Barbaren sichtlich kalt, denn er pliff leise die Holzauktion vor sich hin und wandte sich dem Bäsetz zu, um sich geistigen Genüssen hinzugeben.

Wie von Furien gepöblicht, stürzte dieser zum Bäsetz, der Zustuchtsstätte der unglücklich Liebenden auf Bällen. Er verlebte sich eine ertösende Quantität stark nördlichen Grogos ein. Hatte er aber von diesem hinterlistigen Getränk Vinderung erhofft, so hatte er sich gewaltig getäuscht. Seine stumme Verzweiflung wurde zur Wut, wie durch einen roten Nebel sah er die verhaßte grüne Uniform und an ihrer Seite Eulalias weißes Kleid. „Wenn sie nur nicht so reich wäre“, murmelte er halblaut vor sich hin und sandte seiner „Angebeteten“ Dolchblide nach.

Als er in den süßesten Tönen fragte, ob er auf das Glück, sie zu Tische zu führen, hoffen dürfe, antwortete sie: „Wollen mal sehen“, drehte dem verzweiferten Fiedler ihre Rehrseite zu, nahm den dargebotenen Arm des Steuereinnahmers und promentierte mit diesem durch den Saal, ohne auf Herrn Fiedler des weiteren Acht zu geben.

Wie von Furien gepöblicht, stürzte dieser zum Bäsetz, der Zustuchtsstätte der unglücklich Liebenden auf Bällen. Er verlebte sich eine ertösende Quantität stark nördlichen Grogos ein. Hatte er aber von diesem hinterlistigen Getränk Vinderung erhofft, so hatte er sich gewaltig getäuscht. Seine stumme Verzweiflung wurde zur Wut, wie durch einen roten Nebel sah er die verhaßte grüne Uniform und an ihrer Seite Eulalias weißes Kleid.

Mit dem Mut der Verzweiflung wollte Herr Fiedler jedoch trotz des Steuereinnahmers auf Eulalia zusürzen, ihr seine glühende Liebe zu erklären und somit der quälenden Ungewißheit ein Ende machen. Da schwing plötzlich die Musik, tiefe Stille trat ein, vom nahen Kirchturm klangen dumpf zwölf Schläge herüber, das neue Jahr hatte seinen Einzug gehalten. Der Vorliegende der „Gemütsheil“, Herr Bäckermeister Jappel erhob sich, schlug feierlich ans Glas und begrüßte mit den tiefempfundenen Worten des „perfekten Festredners in der Westentasche“, das junge Jahr.

ihm zu. „Mann des Friedens, so faßst du dich doch Fräulein Windmeier nicht präsentieren! Du glühst ja, wie ein Hochofen. Komm, ich bin dein wahrer Freund und werde dich erst wieder in Jacoan bringen.“ Fiedler, dem das Bildnis einfiel, das er kurz zuvor in Bierkes Taschenspiegel gesehen, ließ sich von dem falschen Freund willenlos fortziehen. Das Ziel ihrer kurzen Wanderung war die Garderobe. Hier angekommen, bearbeitete Bierke zunächst das in dünnen, feuchten Strähnen um Fiedlers Denkerstirn hängende strohgelbe Haar des bedauernswerten Materialisten, tauchte dann einen Schwamm in ein bereitgehaltenes Gefäß und fuhr dem geduldig sitzenden damit ein paar mal übers Gesicht. „So, jetzt kann's losgehen“, sagte der Arglistige, schob Herrn Fiedler wieder in den Saal und empfahl sich auf polnisch. Hätte unser Held etwas klarere Gedanken gehabt, hätte es ihm auffallen müssen, daß sein Wiedererschienen konvulsische Heiterkeitsausbrüche im Publikum erweckte.



Silvesterzauber — — — Glockentöne
Und eine jubelnd-frohe Welt
Als ob das Grosse, Behre, Schöne,
Für immer seinen Einzug hält!
Zum Abschiedsgruß drückt uns die Hände
Das alte Jahr nun welk und müd,
Indes das neue Jahr behende
Schon jubelnd durch die Pforte zieht!

beide überrascht, als die Wirtin die Tafel schon aufhob und der große Tanzsaal geöffnet wurde! Man wollte ins neue Jahr hinüberzungen. Als die Uhr zum ersten Schläge der zwölften Stunde ausschaltete, wurde es plötzlich im Saale dunkel. Es entstand ein wirres Durcheinander — die Mädchen sollten sich finden und dann sollte es bei Licht besehen sich zeigen, wie der Zufall die einzelnen zusammengeführt habe. Die jungen Mädchen trauten sich sehr über den Scherz und schüchternen sich in die äußersten Ecken. Nach kurzer Zeit flammten die Kerzen wieder auf, man begrüßte und beglückwünschte sich in fröhlicher Helle und wiegte sich im Tanz unter den lodenden Tönen einer Walzermelodie. Hans Ulrich hatte nach Lilly gesucht und hielt Frau Rufe im Arm. Vor wenigen Stunden hätte dieser Moment für ihn die Seligkeit und den Gipfel höchsten Glüdes bedeutet, nun schien die Enttäuschung, die er am Anfang des Festes erlebt hatte, ihm plötzlich nichtern gemacht zu haben. Er hielt die schöne Frau im Arm, sah auf das blonde Köpfchen nieder und bemerkte, daß die Zeit nicht spurlos an ihr vorübergegangen war. Ein Jahrzehnt hatte doch seine feinen Runen in die blütenweiße Haut gezeichnet und die Kunst hatte an manchen Stellen gearbeitet, wo die Natur bereits versagte. All das, was sie sprach, erschien ihm gefucht und von einer gewissen Abfichtlichkeit getragen. Je wärmer und lebenswürziger sie wurde, desto kühler und zurückhaltender verhielt er sich.

Materialisten. Papa Windmeier aber steckte die Daumen in die er dem unglücklichen Bewerber seine stattliche Rehrseite zu. In diesem kritischen Augenblick näherte sich einer der Festredner dem armen Fiedler, ergriff ihn beim Arm und führte ihn hinaus, wiederum in die Garderobe. Dort stellte er ihn schweigend vor den Spiegel. Mit einem Entsetzensruf prallte Fiedler zurück. Eine Physiognomie, die einem schwarzen Krieger anzugehören schien, starrte ihm entgegen. „Bierke, du Scheusal!“ rief er sich von seinen Lippen. Und er war wohl zu dem Ausruf berechtigt. Unter dem Vorwand, ihn zu säubern, hatte ihm der falsche Freund das Gesicht mit unzähligen deutschen Reichstinte, Klasse 1, gefalbt. Gerührt von solch Jammer, erbarmte sich der Festredner des Schweregeprüften. Zehn Minuten später wachte er mit ziemlich laubem Gesicht, aber den Todeslaapel im Herzen, aus dem Stillvergnügten Karpfen. Als er auf der Treppe war, konnte er noch das Hoch vernehmen, das Herr Bäckermeister Jappel auf das jüngste Brautpaar, Fräulein Eulalia Windmeier und Herrn Steuereinnahmer Wojzynski ausbrachte. Seinen Freund Bierke hat er wegen Beleidigung verklagt und der Fiedler wurde zu dreißig Mark Geldstrafe verurteilt. Später hat denn Herr Fiedler noch das Glück gefolgt. Eine sehr wohlhabende Witwe, die nur die Kleinigkeit von 25 Jahren älter als er ist, hat ihm die Hand zum Lebensbunde gereicht. Aber jetzt noch gerät Herr Fiedler in Wut, wenn er das schreckliche Wort Silvesterball hört.

- Was brachte uns 1906?
- Januar: In Rußland den dort üblichen Putz.
 - Februar: Der Politzel geht Henntig futsch!
 - März: Herr Jesko erfreut uns mit seiner Cusine.
 - April: Eine blühende Stadt wird zur Ruine.
 - Mai: Die Bürgerhand und der Schugmannsdegen.
 - Juni: Hertkomerronnen — Gestank allerwegen.
 - Juli: Bei Kronprinzens Klopf der Postkorb an.
 - August: Und Toppel ist ein brauer Mann.
 - September: Aus Sommerfchlaf die Theater erwachen.
 - Oktober: Heil Köpenid! Wir verstehen vor Lachen.
 - November: Herr Fob, der Gichtminister geht drauf!
 - Dezember: „Sanitätsrat“ slicht die Giftbeule auf. III.
- Wochenzettel für 1907.
- Montag, den 31. Dezember: Erhebt das Glas, höst an in trauer Runde heut an des alten Jahres letzten Tag, Wir wünschen, daß uns manche frohe Stunde Das neue bringen mag!
 - Dienstag, den 1. Januar: Das alte, das nun stieg von seinem Throne, So manches Gute hat es uns gebracht, Besonders ganz zuletzt war es nicht ohne. Des sei mit Dant gedacht!
 - Mittwoch, den 2. Januar: Zwar alles konnt' es in's Geleis nicht bringen, Doch war ganz allerliebst es anzuschau'n, Wie einer, dem gewiß die Ohren klingen, Im Reichstag ward verhan'n!
 - Donnerstag, den 3. Januar: Die Schwarzen trachten freilich wie die Raben, Allein man sieht ja, daß es garnichts tut, Auch andere, mein ich, mühten mal was haben, Nur Mut gefaßt, nur Mut!
 - Freitag, den 4. Januar: Es werden froch und frocher die Poladen, Drum, die es angeht, tut nur eure Pflicht Und haut mit Wucht sie endlich auf die Baden — die wordern mein' ich nicht!
 - Sonabend, den 6. Januar: Was also soll ich wohl für dich erbitten, Lieb Vaterland? Drei Wünsche höre an: Ich wünsche dir zum ersten, zweiten, dritten Und immer — einen Mann! Kladderadatsch.

genau so, wie wir am Silvesterabend, erfüllt von lächelnden glühenden Wünschen, von heißem Sehnen, an der Pforte eines neuen Jahres stehen, von dem wir alles erwarten, was uns bis jetzt versagt geblieben ist. Diese herrlichen Momente des Erwartens gehören uns ganz; am Morgen verfließen die Traumbilder, die Wirklichkeit drängt sie zurück und nur noch in der Phantasie erfreuen wir uns an ihnen. Jener Abend hat mir damals eine Erinnerung geschenkt — ich war Ihnen dankbar dafür.

Hans Ulrich hatte schweigend dageessen. Er fühlte sich plötzlich so klein; sein ganzes, großes Empfinden hatte sich in diese eine gerannt, ihn förmlich gebannt von den Tafeln des Lebens, ihn um das Beste gebracht, was er besitzen — die Kraft einer ungeteilten, tiefen, opferreudigen Liebe! — Sie hatte also mit ihm gespielt, während mit kühlem Verstand in berechnender Weise längst ihre Zukunft und Hand vergebend waren. — Wann ihr Herz gesprochen hatte, — wer vermochte das jetzt zu ergründen? Er erhob sich langsam und schwer. Es war ihm, als wäre etwas in ihm zusammengebrochen. Da sah er zufällig in der andern Ecke des Saales Lilly Walden sitzen. Ihre braunen Augen waren unausgesetzt auf ihn gerichtet. Er begegnete ihrem klaren, durchdringenden Blick, und es zog ihn plötzlich zu diesem jungen Geschöpf, das erst seit kurzen Stunden seinem Gesellschaftsreue näher getreten war, hin. Er verbeugte sich vor Frau Rufe und schritt auf das junge Mädchen zu, um sie zum Tanz aufzufordern.

Die Kleine war still und einsilbig geworden. Langsam versuchte Hans Ulrich, ihre frohe Laune wieder zu wecken, und bald hatte Lilly ihr schüchternes, gedrücktes Wesen verloren und gab sich wieder ganz der Fröhlichkeit hin. Je weiter das Fest seinen Verlauf nahm, desto leichter und froher begann Hans Ulrichs Herz zu schlagen. Das junge Mädchen an seiner Seite schien ihm so vertraut und lieb, als hätte er sie jahrzehntlang gekannt. Als die Bogen des Kottillons ihren Gipfel erreichten, und ein Scherz dem andern und eine sinnige Uebererlösung der andern folgte — schien es ihm ganz selbstverständlich, daß er den Teerofenstrauh seiner kleinen Tischnachbarin überreichte, die ihr erglühendes Gesichtchen darin barg und ihn dankbar und glücklich anlächelte. Als er dann in ihr rosiges Ohr das bedeutungsvolle: „Morgen auf Wiedersehen“ flüsterte, fanden sich unwillkürlich ihre Hände in innigem Drud. Der ausgehende Morgen des neuen Jahres lächelte ihnen die Erfüllung heißer, beglückender Wünsche und Hoffnungen zu!

Nachverzeichnete Mitglieder des Gastwirts-Vereins von Aue u. Umgegend bringen hiermit ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre dar.

Ed. Gessner, Ratskeller.
Belar. Mehlhorn, Privatter.
C. O. Leonhardt, Privatter.
C. Janßen, Cafe Carola.
Alw. Fischer, Cafe Fischer.
E. Rehm, Rest. Kronprinz.
Ch. Lingel, Rest. Edelweiß.
Alb. Wüdes, Rest. Weillnerhof.

E. Bempel, Rest. z. Bürgergarten.
Aug. Igner, Rest. Deutscher Hof.
B. Tauber, Rest. Germania.
O. Köhlich, Rest. z. Stern.
Ed. Reich, Rest. z. Schützenhaus.
E. Kaufmann, Rest. Lokomotive.
C. Lingel, Rest. Waldschlößchen.
E. Freitag, Rest. Druidenau.

G. Rammig, Stadtkeller.
O. Stöckigt, Rest. Schlachthof.
R. Rottmann, Rest. z. Bahnhof.
W. Borst, Hotel blauer Engel.
F. Kahl, Hotel Burg Wettin.
Ed. Wehrmann, Hotel Eiche.
Erdm. Lorenz, Hotel z. Stadtpark.
R. Müller, Biergrosshandl.

P. Klöppel, Stehbräuhalle.
b. Georgie, Bierverleger.
G. Sachadä, Bierverleger.
B. Müller, Panorama.
B. Bauer, Bräulabgut.
A. Kunz, brauer.
E. Baumann, Zschorlau.
A. Nagerl, Zschorlau.

Restaur. Schmelzhütte.

Die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre
seinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten
Emil Meichsner u. Frau.

Allen unseren werten Kunden und Gästen
herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Aue i. Erzgeb. Chr. Fischer u. Frau
Restaurant zum Muldenthal

Restaurant Druidenau @ Aue

Unsere lieben Gäste, Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Herm. Freitag u. Frau.

Restaurant zum Stern.

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.
Aue. Otto Költzsch u. Frau.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel
bringt allen Gästen, Freunden und Bekannten
Gustav Fuchs u. Frau,
Gasthof „Auerhammer“.

bauckner's Restaurant

Oberpfannenstiel
Zum Jahreswechsel bringt allen lieben Gästen, Kunden,
Freunden und Bekannten die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche!
Neujahr 1907 Albin Lauckner u. Frau

„Gasthof zur Linde“ Bockau.

Allen werten Freunden, Gästen, Nachbarn und
Gönnern wünschen ein
glückliches neues Jahr
Robert Neef und Familie.

Gasthof zur Sonne, Bockau.

Allen unseren werten Stammgästen, Gästen, Nach-
barn, Freunden und Gönnern wünschen ein
glückliches neues Jahr
Friedrich Essbach und Frau.

Gasthof „Reichsadler“, Bockau.

Allen unseren Gästen, Freunden und Nachbarn
die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
zum Jahreswechsel.
Gustav Leifner u. Frau.

Tauschermühle.

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
senden
Albin Grunert und Frau.

Ohrenschützer und Schneehauben

sind wieder eingetroffen bei
Louis Sachadä, Aue.

Die herzlichen Glückwünsche

zum Jahreswechsel
bringt allen seinen werten Kunden, Gönnern u. Freunden.
Aue, Neujahr 1907.
Oskar Brändel, Klempner.

Herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!
Emil Weiss und Frau
Bau- und Möbelschreier.

Herzliche Glückwünsche z. Jahreswechsel

bringt allen Kunden entgegen
Aue, Böhlfstr. 10. Alfred Mädlar.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel
bringt seinen werten Kunden, Bekannten u. Freunden
entgegen
Aue Rich. Engelmann sen.
Wettlinerstr. 25. Schuhgeschäft.

herzliche Glückwünsche

zum Jahreswechsel.
Aue. Fleischermstr. P. Günther u. Frau.

Herzliche Glück- und Segenswünsche

zum Neujahr 1907 bringt seinen werten Kunden, Freunden
und Bekannten
Uhrmacher Ernst Hergert u. Frau.

herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel
Seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Carl Graass und Frau
Mechnerstrasse 27.

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden
und Bekannten

herzliche Glückwünsche
zur Jahreswende!
Aue. C. Klopfer und Frau
Zahnatelier.

herzlichen Glückwünsche

zum Jahreswechsel.
Aue. Fam. Ed. Gessner.

Glück- u. Segenswunsch!

Seinen werten Kunden, Freunden u. Bekannten
herzlichsten
Aue Walter Nestmann
Neujahr 1907. und Frau.

Von unseren Weihnachtsprämien:

Illustrierte Geschichte Deutschlands
Deutsche Sagen
Deutschlands Wunderhorn
Das Buch der Tierwelt
Musikalisch. Hausjahrg. d. Deutschen
Ludw. Uhlands gesammelte Werke
Theodor Körners sämtliche Werke
Illustriertes Universal-Kochbuch

Neujahrsgeschenken

sind noch einige Exemplare übrig geblieben.
Da der große Absatz der Werke für ihren
Wert spricht, ist es selbstverständlich, daß sie
nicht nur zu Weihnachten willkommen waren,
sondern sich auch zu

Auer Tagblatt-Verlag.

Blaukreuz-Verein Aue.

Heute Abend 8 Uhr Ver-
sammlung Ernst Papst-Str. 5.
Jedermann willkommen.

Max Müller

Aue i. Sa.
Fischwaren-, Südfrucht-
u. Kartoffelgrosshandlung.
Beste Bezugsquelle für
Wiederverkäufer.

Blutreinigend

wirkt Laurmann's Teu-
toburger Waldtee. Seit
Jahren bewährter und
empf. Familien-tee, ein
magenstärkendes Ge-
nussmittel. Vielfache
Anerk. Durch schlech-
tes Blut entstehen:
Rheuma, Gicht, Aus-
schlag, unreiner Teint,
Röteln, Pickeln, Hä-
morrhoiden, Verstop-
fung, Magenbeschwer-
den, Fäulnisigkeit,
Flechten usw. Pakete
à 50 Pf. und Mk. 1.--
In Aue bei Curt Simon,
Centraldrogerie.

Tafelschokolade

nur feinsten Zitronen
Cacao ca. 40 Sorten,
Biskuits etc.
empfiehlt
Mathilde Lochow,
Schneeberg.

Reparaturen

an Goldwaren werden
sauber u. billigst ausgeführt.
Xilian Ott, Aue,
Bahnhofstr. 34.



Jodella

(Lahusen's Lebertran)
Der beste, wirksamste und
beliebteste Lebertran.
Als Nähr- u. Kräftigungsmittel unerreicht.
Wirkt säftig, appetit an-
regend, hebt die Körperkräfte in
kurzer Zeit. Besonders blutarmen,
schwächlichen, rachitischen und
skrophulösen Kindern zu empfehlen.
Preis 2,30 u. 4,60 Mk.
Alleiniger Fabrikant:
Apotheker Wilh. Lahusen
in Bremen

Da Nachahmungen achte man auf den Namen „Jodella“,
alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen,
frisch zu haben bei Apotheker W. Kuntze in Aue

Unserer werten Kundschaft von Aue und Umgegend beim Jahreswechsel
Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
 Einsiedler Brauhaus. Vertreter Gustav Sachadä, Aue.

Allen unsern werten Geschäftsfreunden wünschen wir ein
Gefundes u. geeignetes Neujahr!
 Aue, Neujahr 1907. Louis Sachadä u. Frau.

Restaurant zur Stadtbrauerei.
 Unsern werten Gästen, Freunden, Bekannten und Verwandten die besten
Glück- und Segenswünsche
 zum Jahreswechsel.
 Aue, Neujahr 1907. Hugo Schreiber und Frau.

Ein
Prosit Neujahr!
 allen werten Geschäftsfreunden, Gönnern u. Bekannten
 von
Emil Geidel,
 Sattlermeister
 nebst Familie
 AUE
 am Bahnhof.



Herzlichste Glück- u. Segenswünsche
 bringen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten am Jahreswechsel
 Aue, Wettiner Str. 40. Oswald Ficker u. Frau.
 Schnittwarengeschäft.
 Unsern werten Gästen, Nachbarn und Bekannten wünschen wir ein recht
gesundes Neujahr!
 Aue, Neujahr Restaurant zur Linde. Louis Lehn und Frau.

Unserer werten Kundschaft
 die besten
Glück- und Segenswünsche
 zum Jahreswechsel!
 Fleischer **Max Hedrich**
 und Frau.
 Neujahr 1907.

Gasthof zum wilden Mann, Oberpfannenstiel.
 Allen unsern werten Gästen, Kunden, Freunden und Bekannten
 von nah und fern die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel
 Neujahr 1907. Louis Reinhold u. Frau.

Restauration Brethaus.
 Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
 zum neuen Jahre.
Ernst Passini.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel
die besten Wünsche!
 Bäckermeister
Karl Weller und Frau.

„Wettiner Hof“ Aue
 Allen werten Gästen, Gönnern, Bekannten und Freunden wünschen
 ≡ glückliches Neujahr! ≡
 Albert Modes u. Frau.

Meinen werten Kunden
 zum Jahreswechsel
 die besten
Glück- und Segenswünsche
 Carl Wehner u. Frau

Fellenkeller, Aue-Zelle.
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel.
Karl Hutzschenreuter und Frau.

Allen werten Kunden, Freunden und Verwandten
Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel.
 Aue, Markt. Moritz Müller u. Frau.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel
 Albin Scherfig und Frau
 Friseur.

Allen meinen werten Gästen und Bekannten
glückliches Neujahr!
 Emil Schmidt u. Frau
 Reit. „Molkereilöbchen“

Allen meinen werten Gästen, Freunden u. Bekannten
herzlichste Glückwünsche
 zum neuen Jahre.
 Aue. **Ed. Lorenz,**
 Hotel „Stadtpart.“

Allen unsern werten Kunden, Verwandten,
 Freunden und Bekannten die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
 zum Jahreswechsel
 AUE, Albert Riedel u. Frau
 Neujahr 1907. Sattlerstr.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Paul Bretschneider und Familie
 Schuhwarenhaus.
 Aue, den 31. 12. 1906.

Centralhalle Aue.
 Allen meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten
herzliche Glück- und Segenswünsche
 zum Jahreswechsel.
 Moritz Mehlhorn und Frau.

Unsern werten Kunden, Nachbarn, Verwandten und Bekannten zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
 Friseur **Paul Kötsch u. Frau.**

Herzliche Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!
 meiner werten Kundschaft **Rob. Kirsten, Aue.**

Café Georgi.
Die herzlichsten Glückwünsche
 zum neuen Jahre
 senden allen werten Verwandten, Freunden und Gästen
 Ed. Georgi u. Frau.

Allen unsern werten Herren Mitarbeitern
 in Stadt und Land, unseren werten Geschäftsfreunden und gelegentlichen Mitarbeitern
 zum Jahreswechsel ein herzliches:
Glück auf!
 REDAKTION UND VERLAG
 des Auer Tageblatts.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche
 zum Jahreswechsel.
 Aue, Markt 16. **Herm. Schälich u. Frau,**
 Schuhwarenhaus.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
herzl. Glückwünsche
 zum Jahreswechsel.
 Aue. „Rest. Gambrinus.“

Ein Weltruf
 erworben und als einzig dastehende Blutbildungs- u. Nervenstärkungsmittel bewährt haben sich
 Jul. Hensels Nährsalzpräparate
Makrobion
 (Hygien. Speisezusatz)
Hämatin-Kakao
Hämatin-Schokolade
Hämatin-Kaffee
Aurumpotabile
 (Goldtrank)
 (Eisenhaltige Limonaden-Essenz)
 Hauptdepot:
Marie Riedel, Schwarzenberg.
 Verkaufsstellen:
G. Huth, Aue, Bahnhofstr.
H. Fleischer, Lösnitz.
 Das berühmte Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt'sche
Gehör-Oel
 besorgt schnell u. gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluss, Ohrenschmerzen u. Schwerhörigkeit selbst in veralteten Fällen; es bewirkt in 3-5 pr. Fl. m. Gebrauchsauflösung durch die
St. Moritz-Apotheke in Zwickau.
 20 g Oel Amygd. dulc., 4 g Cajeputol, 1 g Oel Chamomill. seb., 1 g Oel Camphor.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche
 zum neuen Jahre!
 Aue **Paul Funk und Frau,**
 Mittelstr. 28. Grünwarenhandlung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Neujahrsglückwünsche Aue.

Für Unterlassung bzw. Erwidern von Neujahrsglückwünschen haben nachgenannte Personen Beiträge für die Kleinfunderbewehrungsanstalt bezahlt: Baumann Albert, Kaufmann; Bockmann Julius, Stadtrat; Landtagsabgeordneter; Becher Edmund, Friedensrichter; Burgbold, Hotelier; Bauer Alwin, Stadtrat, Fabrikbesitzer; Bauer Kurt, Profurist; Bergauer Albert, Baumeister; Becher Hermann, Fleischermeister; Bär Max, Bürgerstuhllehrer. Cassler, Kommerzienrat, Stadtrat; Dörfel Robert, Fabrikpater; Dietel Hans, Speiditeur; Drechsler Hermann, Privatier; Dreger F., Ingenieur u. Fachschullehrer. Gienstraub Frh., Oberpostassistent; Epperlein Hermann, Malermeister; Freund Julius, Bürgerstuhllehrer; Fröhlich Paul, Malermeister. Dr. Groshopp, Schuldirektor; Dr. Golbhan, Professor, Realschuldirektor, Georgi Richard, Stadtrat, Lederhändler; Dr. Gerbet, Realschuloberlehrer; Gaedt Paul, Fabrikbesitzer; Gläser Anton, Stadtrat, Kaufmann; Hoffmann Karl, Maschinenfabrikant; Hiltmann Gustav, Stadtrat, Fabrikbesitzer; Heinze Louis, Profurist; Hergert Ernst, Uhrmacher; Heder Ernst, Fabrikant. Jahn Ernst, Gasmeister; Dr. Kerschmar, Bürgermeister; Kühnel Kurt, Fabrikbesitzer; Krause Karl, Schlachthofdirektor. Listner Heinrich, Mühlenbesitzer, Stadtrat; Loose Richard, Oberlehrer; Lange, Bürgerstuhllehrer; Liebich Albert, Hotelier; Lorenz Kurt, Bantvorstand; Leberer & Strobel, Baugeschäft; Lorenz Bernhard, Fabrikbesitzer; Markert Franz, Agl. Standesbeamter. Mutzler Ernst, Fabrikant; Nestler, Bürgerstuhllehrer; Nitzsche Richard, Klempnermeister. Pflipp & Hanke, Ofen- und Kaminbau; Püschmann Max, Stadtbau- meister; Papp Ernst, Fabrikbesitzer; Pflugbeil, Realschullehrer; Porche Louis, Studegeschäft; Pöhlert Otto, Klempnermeister. Rühse, Bürgerstuhllehrer; Rudolf, Rechtsanwält; Risch Max, Kassierer, Reichel Emil, Feilenhauermeister; Schulze & Goldhahn, Konfektionsgeschäft; Schlading, Wilhelm, Profurist; Schönfelder Emil, Fabrikdirektor; Steubler Gottlieb, Privatier; Städtigt Otto, Gastwirt; Seidel Arno, Handels- schullehrer; Seidel Franz, Feilenhauermeister; Schreiber Wil- helm, Fabrikant; Schmidt Friedrich, Schuhwarengeschäft; Schulz, Handelschulldirektor; Schölger August, Kaufmann; Schubert Richard, Stadtrat. Tauber Emil, Sägewerksbesitzer; Uhlig Albin, Photograph; Weichold Max, Kaufmann; Weibermüller, Konrad, Kassierer; Wellner Paul, Fabrikbesitzer; Wellner Albin, Fabrikbesitzer; Wild Gebr., Baugeschäft; Zell Ida, Barbiergehästsinhaberin. Aue, den 31. Dezember. 1906. Der Rat der Stadt. Dr. Kerschmar, Bürgermeister.

Neujahrsglückwünsche Vöhring.

Befreit von Zusendung und Erwidern von Neujahrgratulationen erachten sich die nachgenannten durch Abfindungssummen zu einem städtischen Christbescherungsfond: Herren Fabrikanten Auerwald & Sauerbrunn, Pastor Auster, Schuldirektor Ballauf, Kaufmann Bauer, Geschäftsinhaber Gustav Beyer, Hilfs- geistlicher Casper, Fabrikdirektor Diez, Bäderobermeister, Christian Drechsler, Kohlenhändler Ernst Franz, Klempnermeister Friede- mann, Fabrikanten Albin und Ernst Funke, Fabrikanten Albin und Hermann Gerber, Kaufmann Glas, Hotelier Paul Grabner, Lehrer Günther, Graveur Theodor Günther, Fleischermeister Ernst Häußler, Kaufmann Moritz Häußler, Expedient Häußler, Fabrik- direktor Karl Hammer, Fabrikdirektor Jensen, Dr. med. Jey- niger, Mühlenbesitzer Junghönel, Bahnhofsbesitzer Köbel, Fabrik- ant E. Köthner, Fabrikant Franz Kohn, Dr. med. Krumbiegel, Amtsgerichtsrat Lechla, Lehrer Liebmann, Fabrikant Conrad Linke, Lehrer und Kantor Löcher, Fabrikanten Hermann Lüd- ner sen. u. jun., Stadtrat Fabrikant Paul Martin, Konzeitor Weichner, Fabrikant Wesserschmidt, Tierarzt Wen, Fabrikant August Weyer, Fabrikant Carl Meyer, Lehrer und Kirchen- emer. Müller, Stadtrat Kaufmann Neißch, A. pp. Postmeister Otto, Bauunternehmer Ernst Pöhler, Kaufmann Paul, Stadt- fassierer Reuther, Kirchrechnungsführer Reuther, Steuererneh-

mer Richter, Apotheker Ring, Fabrikant Rothe, Kaufmann Paul Rothe, Kaufmann August Schliebe, Oberpf. Schmidt, Rechnungs- führer Th. Schmidt, Bädermeister Schnabelbach, Revierförster Schrödter, Stadtrat Privatier C. F. Schröder, Lehrer und Kirch- ner Schulze, Maurermeister Schwabe, Kaufmann Tischendorf, Schmiedemeister Christian Vogel, Stadtbaumeister Bollstädt, Lehrer Weigel, Stadtrat Materialwarenhändler Windisch, Ober- lehrer Wucherer, Bürgermeister Zieger.

Zur öffentlichen Kennntnahme wird den Gebern dankend hiermit quittiert. Vöhring, am 28. Dezember 1906. Der Rat der Stadt.

Neujahrsglückwünsche Bernsbach.

Für Unterlassung der Zusendung bzw. Erwidern von Neujahrsglückwünschen haben die Herren: Schankwitz Auerwald, Kaufmann Barth, Klempnermeister Beuthner, Kaufmann Beyreuther, Kaufmann Esche, Gasthofbesitzer Fidel, Fabrikbesitzer Fider, Kaufmann Fider, Schneid- meister H. Fider, Materialwarenhändler L. Goldhahn, Kauf- mann Günther, Fabrikbesitzer Heder, Kaufmann Herzog, Klemp- nermeister E. Höfer, Harrer Jhle, Fabrikbesitzer Klehling, Kauf- mann Kraft, Gasthofbesitzer Landgraf, Lehrer Lippold, Kauf- mann Löffler, Kaufmann Martin, Kirchschullehrer emer. Meyer, Postverwalter Nilius, Gastwirt Reichardt, Kaufmann Reu- bauer, Kirchschullehrer Röbel, Emil Reich, Profurist Richter, Kaufmann Rippke, Lehrer Rumberg, Lehrer Schaarschmidt, Klempnermeister E. Scherzig, Gem.-Vorst. a. D. Scherzig, Schank- witz Schied, Kaufmann Schöniger, Kaufmann Schreiber, Gem.- Kassierer Schröder, Kaufmann Seiler, Lehrer Singer, Ladier- meister Starke, Kaufmann Stoll, Stanzmeister Teubner, Lehrer Thomas, Dr. med. Kettman, Bädermeister Weichflog, Schankwitz Weigel Beiträge zur Kleidung armer Konfirmanden anher gezahlt, wor- über hiermit dankend quittiert Bernsbach, den 28. Dezember 1906. Der Gemeinderat.

Nr. 20 des diesjährigen Ges. und Verordnungsblattes ist erschienen und liegt in den Expeditionen der unterzeichneten Be- hörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus.

Inhalt: Kirchengesetz, den Aufwand für die Stellvertretung der Geistlichen und Kirchenbiener betr. Ausführungsverordnung dazu. Kirchengesetz, den Reiseaufwand bei Gast- und Probepre- digten, sowie die Umzugskosten bei Anstellungen und Versetzungen der evangelisch-lutherischen Geistlichen betr. Kirchengesetz zu wei- terer Abänderung der Kirchenvorstands- und Synodalordnung vom 30. März 1898 betr. Bekanntmachung den Text der abge- änderten Kirchenvorstands- und Synodalordnung betr. Verord- nung zur Ausführung des vorgedachten Kirchengesetzes.

Die Stadträte von Aue, Vöhring, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg, die Bürgermeister von Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgen- stadt und Wildenfels, die Gemeindevorstände des amtschauptmannschaftlichen Bezirks Schwarzenberg.

Wir geben hierdurch bekannt, daß mit dem 31. Dezember 1906 Herr Bürgermeister A. D. Johannes Schwarzenberg seine Stellung bei uns als Ratsassessor, Stellvertreter des Bürger- meisters und Standesbeamter zufolge Zulassung zum Rechtsan- walt aufgibt und aus diesem Stellenverhältnis scheidet.

Als Standesbeamter ist für die Zeit ab 1. Januar 1907 Herr städtischer Revisor August Robert Puschmann nach erfolgter Bestätigung in Pflicht genommen worden. Schneeberg, den 29. Dezember 1906. Der Stadtrat. Dr. von Woydt.

Schlachtschiffe oder Panzerkreuzer.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.) Schlachtschiffe oder Panzerkreuzer, das ist die Frage, deren Lösung sich immer gebietlicher aufdrängt, den seitde. die ersten Seemächte wie England, Japan und Nord- A... e- rika daran gehen Panzerkreuzer von 18000 Tonnen zu erbauen, deren Armierung der der Schlachtschiffe kaum etwas nachgibt und die dabei eine bedeutend größere Geschwindigkeit entwickeln, muß man sich sagen, daß der Kampfwert der Linien- schiffe dem der Panzerkreuzer kaum noch überlegen ist. Bis her bestand die Aufgabe der Kreuzer in der Hauptsache darin, den Aufklärungsdienst zu besorgen, den Feind zu beun-

ruhigen, bei überseeischen Aktionen gegen wilde Völker einzu- greifen und die Handelschiffahrt zu beschützen. Im Laufe der letzten Jahre aber begannen die großen Seemächte ihr Kreuzer- geschwader nach zwei Typen zu bauen; den eigentlichen Dienst dieser Schiffsgattung besorgen jetzt die kleinen ungeführten Kreuzer, wobei sie in der Aufklärung durch Hochseetorpedoboote und Torpedozerstörer unterstützt werden, während die Panzerkreuzer in der Tonnage und Bewaffnung immer ähnlicher den Schlach- tschiffen wurden, aber dabei mit einer Geschwindigkeit von 25 Knoten und darüber laufen, während die Linienchiffe bekann- tlich höchstens 20 Knoten zurückzuliegen pflegen. Welchen Wert aber die Geschwindigkeit in einem modernen Seekriege hat, haben wir bei den ostasiatischen Seeschlachten gesehen, insbesondere in der Straße von Tschushima, wo die schnellen stark gepanzerten japanischen Kreuzer sehr viel zur Entscheidung beitrugen. Ja, es scheint sogar, daß die großen Panzerkreuzer den Ausschlag gaben, denn Admiral Togo hatte dabei nur noch drei erstklassige Schlachtschiffe, Mikasa, Schikishima und Fuchsi zur Verfügung, da die beiden anderen vorher durch Minen zerstört worden wa- ren. Dagegen konnte er noch außer einem etwas veralteten Li- nienchiff 8 Panzerkreuzer ins Treffen führen. Welchen hohen Wert überlegene Geschwindigkeit neben starker Armierung in einer modernen Seeschlacht hat, ist wohl auch dem Laien klar, denn je schneller ein Schiff seinen Standort wechseln kann, desto schwerer wird es von den feindlichen Schiffen getroffen werden und desto besser vermag es selbst die Blüten der feindlichen Schlachtschiffe auszunutzen.

Da nun Engla nd jetzt schon über eine Panzerkreuzerflotte verfügt, die in artilleristischer Ausrüstung unseren ersten Schlach- tschiffen mindestens ebenbürtig, ihnen aber an Geschwindig- keit überlegen ist, und Panzerkreuzer baut, die unseren im Bau begriffenen 18000 Tonnen-Schlachtschiffen in der Armierung und im Panzerschutz ebenbürtig sind, dabei aber bedeutend schneller laufen, so fragt es sich wirklich, ob es nicht besser wäre, wenn wir anstatt neuer Linienchiffe um lieber eine starke Pan- zerkreuzerflotte schaffen würden. Gewinnt es doch immer mehr den Anschein, daß schnelllaufende große Panzerkreuzer, Torpedozerstörer, Unterseeboote und Seeminen die Hauptrolle bei dem nächsten Zusammenprall zwischen ersten Seemächten spielen werden. Die eigentliche Schlachtflotte mag bei der Küsten- verteidigung gute Dienste leisten, auf hoher See dagegen dürfen die großen Panzerkreuzer und geschickt geführte Torpedo- boote den Ausschlag geben. Diese Erwägungen sind so wichtig, daß sie unbedingt gründlich diskutiert werden müssen, bevor wir im Ausbau unserer Flotte fortfahren.

Die Wählerlisten.

Jeder Staatsbürger hat die Pflicht der Kontrolle. Die Wählerlisten für die bevorstehende Reichstagswahl lie- gen, wie wir schon mitteilten, seit dem 28. Dezember überall zur öffentlichen Einsicht aus, und es ist Pflicht jedes Staatsbür- gers, der zum Wählen berechtigt ist, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in den Listen enthalten ist; denn bekanntlich werden diese Listen vielfach sehr mangelhaft geführt. Von der Berechti- gung zum Wählen darf aber nur derjenige Gebrauch machen, dessen Zu- und Borname, Alter, Gewerbe und Wohnort in die Wählerliste eingetragen ist.

Es ist deshalb für jeden Wahlberechtigten eine staatsbürger- liche Pflicht, sich davon zu überzeugen, ob sein Name ordnungs- gemäß eingetragen ist, damit es ihm erspart bleibt, am Wahltag gerüdgewiesen zu werden. Wo die Wählerlisten ausgelegt wor- den sind, ist überall durch öffentliche Bekanntmachung mitgeteilt worden. Hat jemand festgestellt, daß sein Name nicht einge- tragen ist, so muß er bis spätestens am 4. Januar reklamieren.

Am besten aber ist es, wenn er dies sofort tut und die Eintragung seines Namens veranlaßt. Verfümt er es, innerhalb dieser Einspruchsfrist zu reklamieren, dann ist er nicht mehr in der Lage, eine Änderung der Listen zu bean- tragen, und er ist verhindert, von dem vornehmsten Ehrenrecht des deutschen Staatsbürgers, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Wahlberechtigt ist bei den Reichstagswahlen jeder Deutsche, welcher am Wahltag das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat. Danach sind also bei den bevorstehenden Reich- tagswahlen alle diejenigen wahlberechtigt, die

Was kommt im Jahr, launig's nicht durchschau'n. Müßig hoffen und auf Gott vertrau'n.

Stille Dulderinnen.

Roman aus dem Budapest Gesellschaftsleben von H. Mandowolsky.

19 Fortsetzung.

„Sie glauben wohl, ich hätte keine Ahnung von Ihren Liai- sons, Börsenverlusten, Spielschulden und weiß Gott noch was Alles. Wenn ich mich auch nicht darum bemühte, davon zu erfahren, meine vorerwähnten guten Freunde sorgten dafür, daß mir nichts erspart blieb, ich hätte blind und taub sein müssen, um von all den Gerüchten verschont zu bleiben.“ Andorffy hatte sich wieder gesetzt und zündete sich gemächlich eine Zigarette an, als ob ihn die Sache gar nichts angeinge. Jetzt, wo Jolan selbst in das Fahrwasser, in welchem er sie haben wollte, einlenkte, hatte er nichts zu tun, als den Dingen ihren Lauf zu lassen. „Die Sache scheint Sie aber doch nicht ganz so kalt zu lassen, wie Sie mich glauben machen wollen.“ „Darin haben Sie recht, aber anders wie Sie meinen.“ „Sie sprechen in Rätseln, meine Liebe.“ „Das glaube ich Ihnen, daß Sie mich jetzt nicht verstehen.“ „Wollen Sie mir nicht erklären, was Sie meinen?“ „Gewiß, nur glaube ich nicht, daß Sie dadurch viel klüger werden. Ich erwarte nämlich mit Spannung den Augenblick, wo der letzte Heller meines Vermögens fort ist.“ Andorffy ließ die Zigarette sinken und starrte sie an: „Sprechen Sie im Ernst?“ „Glauben Sie, daß mir zum Scherzen zu Mute ist?“ „Aber das ist ja Wahnsinn!“ „Nicht so sehr wie Sie denken, von meinem Standpunkt aus nämlich.“ „Von Ihrem Standpunkt aus, das mag der Teufel ver- stehen.“ Jolan redte ihre Arme, die kleine Gestalt schien zu wachsen.

„Und ist doch so einfach. Wenn der letzte Heller dahin ist, werde ich frei sein, verstehen Sie jetzt, mein Herr? Und nun sind wir wohl fertig mit einander.“

Er war dunkelrot geworden bei ihren Worten und eine drohende Falte sah auf seiner Stirn.

„Also, so war's gemeint. Nun, mir launig recht sein. Das erleichtert mir meine Bitte.“

Jolan, die sich bereits zum Gehen gewendet hatte, da er keine Miene machte, sich zurückzuziehen, und sie das Gespräch um jeden Preis beenden wollte, hielt erstaunt inne.

„Eine Bitte?“

„Ja.“

„Was hätten Sie von mir zu erbitten?“

Er zögerte einen Augenblick. Aber die Zeit drängte und zu lange hatte er schon gewartet.

„Ich brauche Geld!“ sagte er brutal. Sie sah ihn erstaunt an.

„Und da kommen Sie zu mir?“

„Meine Hilfsquellen sind momentan erschöpft und ich brauche dringend eine gewisse Summe.“

„So weit also halten wir schon? Aber Sie wissen doch, daß ich immer nur sehr wenig Bargeld habe.“

„Wirklich?“

„Ich versichere Sie. Wenn Ihnen mit ein paar hundert Kro- nen gedient ist — — —“

Sie sprach ganz ruhig, wenn ihr auch der Ekel vor dem Manne da vor ihr die Kehle zusammenschürte.

„Ein paar hundert Kronen helfen mir nicht.“

„Dann weiß ich keinen Rat.“

„Aber ich. Haben Sie nicht wertvolle Schmuckfachen?“

„Sehr wenig. Doch halt — den Ring, den Sie mir zur Ver- lobung gaben.“

„Der ist allerdings wenigstens fünftausend Kronen wert.“

„Ich hole ihn sofort.“

„Sie tragen ihn nicht?“

„Ich trage ihn nicht.“

„Ich trage ihn nicht.“

Er lachte auf.

„Nun, um so leichter wird Ihnen die Trennung von ihm fallen.“

Sie sah ihm wieder fest in die Augen.

„Es geschieht mir nur ein Gefallen, wenn Sie mich von ihm befreien. Wieder ein Stück Kette weniger, die mich an meine Sklaverei erinnert.“

Der Mann sah sie einen Augenblick über ihre Kühnheit er- staunt an. Die kleine Frau da drüben mit den blühenden Augen und dem stolz zurückgeworfenen Haupt kannte offenbar keine Furcht oder demütige Unterwerfung. Wenn die andere, die er im Sinn hatte, nur halb so viel Mut und Widerstandskraft besessen hätte, wie sie, wer weiß, ob er dann heute dahingelagert wäre, wo er eben stand.

Er strich sich mit der Hand über die Stirne — vorbei!

„Nun, dann sind wir ja ganz einer Ansicht! meinte er dann mit erzwungenem Spott.“

Die junge Frau hatte ohne zu antworten das Zimmer ver- lassen. Bald aber kehrte sie zurück und stellte ein kleines Sammi- etui auf den Tisch.

„Hier bitte — nehmen Sie.“

Er drückte auf die Feder, das Kästchen sprang auf und auf dem weißen Atlaslaken gebettet zeigte sich ein großer Brillant von herrlichem Feuer.

Andorffy warf nur einen flüchtigen Blick darauf, dann schloß er das Etui wieder.

„Ich danke Ihnen und will nun Ihre Zeit nicht länger in Anspruch nehmen,“ sagte er dann, während er das Kästchen ein- steckte.

Sie erwiderte seine Verbeugung nur mit einem flüchtigen Kopfnicken, während sie die Hände in den weiten Ärmeln ver- steckt stand, als wollte sie ihm die Idee, ihr etwa die Hand reichen zu wollen, gleich von vorneherein unmöglich machen.

Dann war er gegangen.

26 Kapitel.

Die junge Frau aber nahm ihren früheren Platz auf der Chaiselongue nicht wieder ein, sondern setzte sich in die dunkelste Ecke des durch schwere Vorhänge ohnedies in künstlicher Dämme- rung befindlichen Gemachs. Wie ein wundgeschossenes Wild, das tiefestes Waldesdickicht aussucht, so sah sie da und ihre blutigen

Wahlrecht am 25. Januar 1882 geboren sind.

Die Berechtigung zum Wählen ruht für Personen des Soldatenstandes ausschließlich der Militärbeamten, solange sie sich bei der Fahne befinden. Ausgeschlossen von der Berechtigung zum Wählen sind ferner Personen, die unter Vormundschaft oder Kuratel stehen oder über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer des Konkurs- oder Fallitverfahrens; ferner Personen, die Armenunterstützung aus öffentlichen Gemeindefonds beziehen oder im letzten der Wahl vorhergehenden Jahre bezogen haben, und endlich Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuss der Staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Jeder andere Deutsche aber, der am 25. Januar 1907 das fünfundschwanzigste Lebensjahr vollendet hat oder vollendet, ist wahlberechtigt und hat damit zugleich die Pflicht und Schulpflicht, sich danach zu überzeugen, ob sein Name in die Wählerlisten eingetragen ist. Also veräume keiner seine Pflicht!

Kontrolliert die Wählerlisten.

In der offiziellen Nordd. Allg. Ztg. wird vor gefährlichen Sonderkandidaturen gewarnt mit dem Bemerkten: In einer Anzahl von Wahlkreisen besteht die dringende Gefahr, daß durch die Aufstellung von Sonderkandidaturen, die von vornherein aussichtslos sind, Sozialdemokratie und Zentrum gegeneinander in die Stichwahl kommen, während bei richtiger Taktik kein Mitglied der Parteien, die am 13. Dezember zusammengehalten haben, gegen Zentrum oder Sozialdemokratie in die Stichwahl gebracht werden könnte. In einigen Wahlkreisen des Ostens werden in ähnlicher Weise die Ansichten der Polen zu Ungunsten des Deutschtums gebessert. Ferner weist die Nordd. Allg. Ztg. auf eine Warschauer Korrespondenz des Pariser Temps hin, in der es heißt: Die Rolle der Polen muß es sein, zu zeigen, wie vielmehr Deutschland der Vertreter des Obstruktivismus in Europa ist als Rußland, mit allen ehrenhaften und geschiedenen Mitteln, auch mit Geldmitteln, die Polen in Polen bei den kommenden Reichstagswahlen in ihrer Lebensnot und in ihrem Rechte auf das Dasein zu unterstützen, sich zu überzeugen, daß wenn sie in Deutschland Fortschritt gemacht haben werden, das natürliche Spiel der Verhältnisse und Ereignisse ihnen eines Tages in Rußland alles drücken wird, was man ihnen geben kann, und daß man unter Umständen alles verlieren kann, wenn man alles beschleunigen will. Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt dazu: Hier also wird mit bewußter Absicht das große Potential gegen Deutschland aufgestellt. Der Artikel ist um so beachtenswerter, als er in dem führenden politischen Blatte Frankreichs sich befindet.

Dem Berliner Tageblatt werden Mitteilungen über die vorkandidierten Pläne des Zentrums gemacht. Danach geht das Zentrum, das offenbar mit einer gewissen Berichtigung seiner Mandate rechnet, darauf aus, sowohl die Rechte wie die äußerste Linke auf Kosten des bürgerlichen Liberalismus zu stärken. Man wolle den Nationalliberalen Abbruch tun wo man könne, gleichgültig, ob das zu Gunsten eines Konfessions oder eines Sozialdemokraten geschehe. Dasselbe Schicksal wolle das Zentrum dem Freisinn bereiten, den es zu „zerreiben“ denke. Auch den Polen wolle das Zentrum gegen liberale Kandidaten keine Unterstützung leisten.

Neues aus aller Welt.

Auflösung eines rätischen Parlaments. Freitag abend wurde die Stadtverordnetenversammlung von Posien durch Verlegung einer königlichen Kabinettsorder aufgelöst. Die Auflösung erfolgte wegen der durch die Eingemeindung der Vororte notwendig gewordenen Neuwahlen.

Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Ellott. über die wir am letzten Sonnabend telegraphisch berichteten, wird noch gemeldet: Der Expresszug fuhr mit voller Geschwindigkeit in die letzten Wagen des Personenzuges hinein und zerschmetterte sie vollständig. 16 Personen waren sofort tot, einige 40 wurden verletzt. Die Szenen, die dem Zusammenstoß folgten, spotteten oder Beschreibung. Da das Land gänzlich einjam liegt und der Schnee jede Verbindung mit den benachbarten Städten abschneidet, waren die Verwundeten in einer entsetzlichen Lage. Viele von ihnen waren schon halbtot, bevor sie geborgen werden konnten. Die wenigen Ärzte, die der Flecken Ellott hat, waren id zur Stelle und leisteten Hilfe, wie sie nur konnten. Tote und Verwundete wurden auf den Schnee am Bahndamm gelegt. In Schottland sind Dutzende von Hühnern seit Stunden und Tagen im Schnee begraben, von denen jede Nachricht fehlt, da weder Telegraph noch Telephon funktionieren.

Polizeispiegel gesucht! Die Polizeibehörde in Sondersburg

tränen stießen um ihr geopfertes Leben. Solange Sándor frei war, hatte sie den Schmerz darum noch nicht in seiner ganzen Schwere gefühlt. Jetzt erst war das Maß voll, da der, den sie noch immer mit aller Kraft ihres Herzens liebte, ein anderes Weib an sein Herz nahm, während sie seine Verachtung ertragen mußte, ohne ihn anklagen zu dürfen, daß sie mehr als ihr Leben für ihn hingegabe. Das dünkte ihr ein Schmerz, den sie kaum ertragen zu können vermeinte.

Und dabei so allein, so mütterleckenallein auf der Welt zu stehen. Keine Menschenhelfe zu haben, bei der man sich ausbeinen und Trost suchen konnte. Nur Feinde um sich zu haben. Edith, die falsche Freundin, die Geliebte ihres Gatten, und dieser Gatte selbst, vor dem sie zurückschreckte wie vor einem giftigen Reptil: war da der Tod nicht tausendmal besser, als ein so ämmerliches Leben? Langsam, schmeichelnd trotz der Gedanken ran und umstrickte die mit brennenden Augen ins Leere starrende Frau.

Nicht mehr denken müssen, die schwere Last ihrer Schmerzen in sich werfen zu können und sanft, ganz unmerklich hinüberzuschlummern in die Ewigkeit. Denn es gibt ja Gifte, die dem die alle seine Schrecken nehmen.

Da fuhr sie plötzlich aus ihren Gedanken empor, wie aus schwerem Traum erwachend, und strich sich das verwirrte Haar aus der Stirn.

Wohin war sie im Begriff gewesen sich zu verirren? Dürfte sie denn ihr Leben von sich werfen, ohne daß derjenige, für den sie es ohne Bögen zum Opfer gebracht, eine Ahnung davon hatte, was sie eigentlich zu ihrer scheinbaren Treulosigkeit veranlaßte? Wer weiß, ob nicht einst in fernen Tagen ein Augenblick kommen würde, der ihn die Wahrheit erkennen ließ, auch ohne ihr Singen. Für diesen Augenblick allein würde es sich verlohnen, das Leben mit all seinen Schrecken, die es ihr bot, weiter zu leben.

Nein, sie wollte die Spitze nicht feige ins Korn werfen, solange sie unter ihrer Last nicht zusammenbrach, mühte sie sie weiterzuschleppen.

Was ihren sogenannten Gatten anbetraf, mit dem würde sie die Zukunft wohl nicht mehr viel zu tun haben. Jolán wußte, daß er sie verlassen würde, wenn der letzte Heller ihres Vermö-

erläßt in der dortigen Zeitung folgende Aufforderung: „Gelegene junge Leute, welche geneigt sind, sich der Polizei zur Verfügung zu stellen wegen Abfassung und Anzeige von Personen, welche den Unfug des Abtreibens von Feuerwerkskörpern verüben, werden aufgefordert, sich im Rathause zu melden. Dieselben (!) erhalten für jede Anzeige, welche zur Befragung führt, eine namhafte Entschädigung.“ — Kommentar überflüssig!

Im Kloster gefangen. Aus Rom wird berichtet: Der Staatsanwalt von Lucera (Provinz Foggia) hat gegen die barmherzigen Schwestern von Castellorone bei Caserta eine Untersuchung eingeleitet. Die Schwestern werden beschuldigt, ein stehendes Geschwulstpaar, Herrn und Fräulein Pirro im Kloster gefangen zu halten, um sich des auf 750 000 Lire geschätzten Vermögens der beiden alten Leute zu bemächtigen. Die Anzeige ist von den Neffen des Greifenpaars, die sich um ihre Erbschaft gebracht haben, erstattet worden. Die beiden Gefangenen sollen im Kloster sehr schlecht behandelt worden sein. Es wird auch erzählt, daß die Oberin des Klosters mit 30 000 Lire das Schweigen des Neffen habe erkaufen wollen.

Explosion an Bord. Beim Ausladen des Dampfers Aibax in Odessa explodierte im Maschinenraum ein Sprenggeschloß. Zwei Matrosen sind verletzt, der Schaden ist bedeutend; der Dampfer ist ins Dock gebracht worden.

Großfeuer. Bei einem in der Nacht zum Sonntag in Göttingen ausgebrochenen Großfeuer wurden ein Feuerwehrtmann und zwei Bewohner des Hauses schwer verletzt. Drei Familien konnten nur mit knapper Not das nackte Leben retten. Mehrere Nachbargebäude wurden beschädigt.

Meberfall auf ein Kloster. Sonnabend abend überfielen 30 bewaffnete Räuber das Nonnenkloster Mamonostka im Gouvernement Nischni Nowgorod, verübten den Mord und die Mißhandlung und forderten Geld von den Nonnen. Als im Kloster Sturm geläutet wurde, eilten Bauern aus den benachbarten Dörfern herbei und versuchten die Räuber festzunehmen. Auf beiden Seiten wurde geschossen. In dem Kampfe wurden neun Räuber getötet und fünf verwundet, die übrigen entkamen.

Einbruch eines Glockenturmes. In Palermo warf der Sturm den Glockenturm einer Kirche um, der das Dach eines Arbeitshauses für Personen weiblichen Geschlechts durchschlug. Mehrere Mädchen wurden verwundet.

Der untere Bodensee ist zugestoren. Im ganzen Schwarzwald hemmen Schneeverwehungen den Verkehr.

Zur Scheidung Leopold Wölflings.

Wenn die Offiziellen jetzt auch gern den neuen Standal im Hause Tolstana vertuschen möchten, so will es ihnen doch nicht



recht gefangen. „Wölfling“, daß Leopold Wölfling, ein Sohn Leopold Salators, der die Sängerin und spätere Buffetiere Wilhelmine Adamowitsch heiraten zu können, auf alle Würden seines Standes verzichtete, mit dem Gedanken der Scheidung umgeht. Das Heim, das er sich selber schaffen wollte, ist leer und öde, das Glück, das er sich selber schmieden wollte, hat sich nicht von ihm in Fetten schlagen lassen. Was wird er nun beginnen?

Handelschule zu Aue.

Das alte Wort: Wissen ist Macht gilt auch für den Kaufmann unserer Zeit. Mag er nun selbständig oder Angestellter, jung oder alt sein, die Anforderungen, die unsere Zeit in immer höherem Maße an den gefähnten Kaufmannsstand stellt, zwingen ihn zu immer vollkommener Berufsbildung. Zum praktischen Können muß sich theoretisches Wissen gesellen, sie müssen einander ergänzen, einander durchdringen.

Der moderne Kaufmann braucht sicherlich kein geringeres Können für seinen Beruf, wie Angehörige anderer Stände für den ihrigen, und es ist für den Kaufmann von heute ungemein wichtig, daß er neben einer guten Summe allgemeiner Kenntnisse

sich eine umfassende Fachbildung aneignet. Das ist der Gedanke, der unsere Handelschulen und so auch die in Aue ins Leben gerufen hat. An der Handelschule zu Aue besteht nun seit Ostern 1904 eine höhere Abteilung, die bei zweijähriger Unterrichtsdauer ihren Schülern vor Eintritt in eine Stellung die erwünschte allgemeine, sowie auch eine gute Fachbildung übermittelt.

Das Lehrerkollegium der Handelschule ist den Absolventen dieser Abteilung behilflich, annehmbare Stellen bei angesehenen Firmen zu erlangen; auch die Ostern 1907 die Schule verlassenden Schüler haben zum Teil schon jetzt ihre Stellen, die sie nach der Entlassung von der Schule antreten sollen. Auf Anfragen durch die Direktion der Handelschule bei verschiedenen Prinzipalen wurde festgestellt, daß die Absolventen der höheren Abteilung der Handelschule zu Aue den an sie gestellten Anforderungen vollständig genügen, und daß Firmen, die durch Aufnahme dieser jungen Leute in ihr Kontor, deren Leistungen kennen lernten, sich bei vorkommenden Vakanz an die Direktion der Handelschule wegen Empfehlung geeigneter Bewerber wenden und so ihr Kontorpersonal ergänzen.

Nach dem Vorgehenden erscheint es jedenfalls berechtigt, diejenigen Eltern, die für einen der Volksschule entwachsenden Knaben die schwere und verantwortungsvolle Wahl des Berufes zu treffen haben und ihn dem Handelsstande zuführen wollen, auf die Notwendigkeit einer beruflichen Vorbildung und den Nutzen, den die Absolvierung einer zweijährigen höheren Handelschule mit sich bringt, aufmerksam zu machen.

Auf Grund reichlich gewährter Schulgeldnachlassung ist auch für die Söhne minderbemittelter Eltern die Möglichkeit geschaffen, durch Besuch der Handelschule zu Aue den Grund zu späterem, gutem Fortkommen und erprießlicher Tätigkeit zu legen. Auf die Abteilung für Mädchen, die — wenn auch in geringerem Umfange — ähnliche Ziele verfolgt, wie die höhere Abteilung für Knaben, sei an dieser Stelle ebenfalls empfehlend hingewiesen.

Schwere Eisenbahnunfälle.

Schon gestern nachmittag gegen 5 Uhr konnte das Auer Tageblatt dank seines Tages- und Nachtunterbrochen wählenden Depeschendienstes direkt mit Berlin durch Extrablatt die Kunde von zwei schweren Eisenbahnunfällen verbreiten. Wir lassen hier die beiden Meldungen folgen:

Bremen, 30. Dezember. (Amtliche Meldung.) Heute früh hat auf dem Bahnhof Dittersberg der Strecke Hamburg-Bremen ein Zusammenstoß des Schnellzuges Hamburg-Köln 96 mit dem rangierenden Güterzug 6010 stattgefunden. Vom Zug- und Postpersonal sind vier Personen getötet, fünf schwer und sechs leicht verletzt. Reisende sind nicht als verletzt gemeldet. Der Materialschaden ist erheblich. Beide Gleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Aufräumarbeiten sind im Gange. Der Unfall ist infolge Ueberfahrens von Halteplätzen wegen des dichten Nebels und Raubdrehs durch den Schnellzug erfolgt.

Bonn, 30. Dezember. Der Lutzzug 53, Frankfurt-Köln fuhr letzte Nacht 4 Uhr in einen Güterzug. Ein Bremser wurde getötet. Einige Reisende sind verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend. Die Unfallstelle war vormittags 10 Uhr für den Verkehr wieder frei.

Hierzu sind späterhin noch die folgenden Telegramme bei uns eingelaufen:

Köln, 30. Dezember. (Amtliche Meldung.) Heute früh 4 Uhr 9 Minuten fuhr bei sehr dichtem Nebel der Lutzzug 53 Wien-Ostende auf in dem Bahnhof Kalscheuren fahrenden Güterzug 8205, wodurch eine Anzahl Wagen des Güterzuges entgleisten und zerstört wurden. Der Schlußbremser des Güterzuges wurde getötet; außerdem erlitten zwei Postbeamte des Lutzzuges leichte Verletzungen. Von den Reisenden des Lutzzuges und dem übrigen Zugpersonal wurde niemand verletzt. Der Lutzzug konnte mit 2 1/2 Stunden Verspätung nach Köln weiter geleitet werden. Der Betrieb zwischen Köln und Brühl ist nicht unterbrochen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Hamburg, 30. Dezember. Das Eisenbahnunglück bei Dittersberg ist nach hier eingegangenen Meldungen nachts 1 Uhr erfolgt. Der Schnellzug fuhr in dem Augenblicke auf den Güterzug auf, als dieser auf ein Nebengleis fahren wollte, um den Schnellzug vorbeizulassen. Der Güterzug wurde in der Mitte getroffen. Der Schlußwagen des Schnellzuges wurde von der Böschung herunter auf eine Weiese geworfen, wo er stehen blieb, so daß die Passagiere, von einigen leichten Verletzungen abgesehen, fast alle mit dem bloßen Schrecken davonkommen sind. In dem Güterzuge hatten sich mehrere Viehwagen mit lebendem Vieh befunden; davon soll der größere Teil unangekommen sein.

gens vertan war. Ihr materieller Ruin bedeutete gewissermaßen ihre Freiheit.

Deshalb beobachtete sie mit einer Art wilder Genugtuung die Anzeichen, welche auf einen baldigen Zusammenbruch deuteten.

Daß er heute den Ring von ihr verlangt hatte, bewies, daß er am Ende angelangt war, rascher, als sie gedacht hatte. Was dann aus ihr werden sollte, wenn sie arm, allein und verlassen auf der Welt stehen würde, hatte Jolán übrigens noch keinen Augenblick beunruhigt. Das Wenige, dessen sie zum Leben benötigte, mußte doch schließlich zu beschaffen sein, und erschien nicht auch das allerbedeutsamste Los beneidenswert, wenn sie es nur von der verhassten Nähe Andorffs befreite?

Andorff war inzwischen in seinem Zimmer, hatte sich der Länge nach auf seinen breiten, türkischen Divan geworfen und rauchte eine Zigarette nach der anderen, während er auf seinen Kammerdiener und Vertrauten wartete, den er ausgesandt hatte, ihm auf Joláns Ring Geld zu verschaffen.

Während er schweibbar nur damit beschäftigt war, kunstvolle Rauchringe in die Luft zu blasen, brütete sein Gehirn darüber nach, wie er Ediths Bruder, der ihm plötzlich gefährlich zu werden schien, am sichersten auf eine falsche Fährte locken könnte. So gar der Gedanke an die hohe Geldverlegenheit, in der er sich befand, mußte davon in den Hintergrund treten. Mit echtem Spielereifer trat dieselbe in dem Augenblicke, da er Bargeld in die Hand zu bekommen erwartete durfte, in den Vordergrund.

Also es war nicht genug, Tihany für heute zu täuschen. Morgen konnte dieser mehr Glück mit dem Aufpassen haben und nicht immer würde ihn, Andorff, der gütliche Zufall davon in Kenntnis setzen. Man mußte ihm also die Luft zu weiterem Spionieren gründlich benehmen — aber wie?

Da kam ihm plötzlich ein Gedanke, der ihn so strapelierte, daß er sich bald halb aus seiner bequemen Stellung aufrichtete. Daß ihm das erst jetzt einfiel und war doch so einfach! Jetzt wußte er plötzlich, was er zu tun hatte!

Man mußte Tihany auf eine andere Fährte bringen, ihn glauben machen, daß ein Verstum vorlege und eine ganz andere Frau als Edith seine Geliebte sei. Wenn er dann bei einer Liebesszene plötzlich als ungebeter Dritter hereinsplante, kam

der sittengeheure Herr Rittmeister, in eine so unangenehme Situation, daß ihm die Luft, sich in anderer Leute Angelegenheiten zu mischen, hoffentlich gründlich vergehen würde.

Bei der Vorstellung an das lange Gesicht des Rittmeisters, wenn dieser in der anwesenden Dame eine Unbekannte und nicht seine Schwester sehen würde, lagte Andorff selbe auf. Der lange Rittmeister ahnte ja nicht, einen wie gewandten Gegner er vor sich habe.

Jetzt blieb nur noch die Frage offen, wer die Stellvertreterin Ediths beim heutigen Rendezvous sein sollte! Nun, die würde nicht schwer zu finden sein, da war zum Beispiel die schwarze Fräulein vom Ballet. Sie tanzte zwar noch in der allerletzten Reihe, aber trotzdem Stunden durchaus nicht zu verachten.

Andorff setzte sich sofort zum Schreibisch, um der kleinen Fege ein paar Zeilen zu schreiben. Er wollte ihr ein hübsches Armband versprechen, das sie sich heute nachmittags bei ihm unter der angegebenen Adresse abholen könne. Damit war er ihrer ganz sicher, das wußte er. Kein Zweifel daran, daß sie kommen würde.

Da, als er schon die Feder ausgelegt hatte, klopfte er wieder. Da kam ihm ja plötzlich eine tolle Idee, die der Ueberlegung wert war. Warum sollte nicht jenes schöne Mädchen, die Richtige der ehrfamen Frau Barna heute nachmittags Ediths Stellvertreterin sein?

So konnte man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Denn daß das Mädchen, der es aus einer Sultanslaune heraus seit einiger Zeit seine Aufmerksamkeit schenkte, kommen würde, daran war nicht zu zweifeln. Ihre ehrenwerte Tante würde schon alles nach Wunsch veranlassen, wenn er nur mit dem Geld nicht sparte, und irgend ein hübscher Schmuckgegenstand würde dann auch wohl den Widerstand der spröden Schönen besiegen.

Das war ein Plan, der würdig war, von ihm erdacht zu sein. Andorff war plötzlich sehr guter Laune geworden und begann sogar eine bekannte Operettenmelodie zu pfeifen. Dabei stand er auf, trat vor den großen Spiegel und untersog sein Neuhäres einer eingehenden Musterung.

(Fortsetzung folgt.)